PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE
FÜR ERZIEHUNGS-, FAMILIEN-, PARTNERSCHAFTS- UND LEBENSFRAGEN
des evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau

JAHRESBERICHT 2019

der
Psychologischen Beratungsstelle
Sinsheim

Anschrift
Jahnstraße 11
74889 Sinsheim

Telefon: (0 72 61) 10 60
Telefax: (0 72 61) 10 69
eMail: info@pbs-sinsheim.de
Web: www.pbs-sinsheim.de

Inhalt

VORWORT **1**

BERICHTSJAHR 2019 **2**

1. DIE BERATUNGSSTELLE **5**
1.1 Unser Angebot 5
1.2 Personelle Besetzung im Berichtsjahr 6

2. SACHBERICHT ZUM VERWENDUNGSNACHWEIS 2019 **7**
2.1 Gesamtstatistik Erziehungsberatung und Ehe-/Lebensberatung 7
2.2 Erziehungsberatung 13
2.3 Ehe-, Partnerschafts- und Lebensberatung (EFL) 17
2.4 Weitere Aufgaben 21
2.5 Weitere Beratungsangebote 21
2.6 Fallübergreifende und präventive Tätigkeiten 23

3. GESAMTJAHRESBERICHT DER PSYCHOLOGISCHEN BERATUNGSSTELLEN DES RHEIN-NECKAR-KREISES **26**

Impressum:

Herausgeber: Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen des Evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau
V.i.S.d.P. Dipl.-Psych. Albrecht Oettinger
Auflage: 50
Datum: 05/2020

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

der vorliegende Jahresbericht der Psychologischen Beratungsstelle des evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau zeigt eindrucksvoll die geleistete Arbeit auf und lädt dazu ein, sich ein Bild zu machen über das umfassende Angebot.
Erziehungs- und Familienberatung, Jugendberatung, Paarberatung, Fachberatung und Prävention – die Aufgaben der Psychologischen Beratungsstelle sind vielfältig und herausfordernd.

Ich bin sehr dankbar, dass wir dafür in Sinsheim ein qualifiziertes und motiviertes Team von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben, die sich einsetzen zum Wohl der ihnen anvertrauten Menschen.
Im Jahr 2019 gab es im Team der Beratungsstelle einige Veränderungen. Die sehr erfahrenen und kompetenten Mitarbeiterinnen Frau Soltau-Aufderstraße und Frau Mayer-Teichert haben die Einrichtung verlassen. Große Freude herrschte über den fast nahtlosen Einstieg zweier neuer Mitarbeiterinnen: Frau Sina Grassmann und Frau Ursula Gampper.
Im Jahr zuvor hatte bereits Frau Larissa Sailer ihre Arbeit im Team aufgenommen. Sie startete 2019 ein Projekt, das uns im Kirchenbezirk besonders am Herzen liegt: drei Jahre lang sollen Kindertagesstätten in unserem Bezirk in Erziehungsfragen durch die Psychologische Beratungsstelle besonders unterstützt werden. Dabei liegt das Augenmerk sowohl auf den Eltern, als auch auf den Kindern und ihrer Förderung zu mehr Selbstbewusstsein und sozialer Kompetenz und nicht zuletzt auf den Erzieherinnen und Erziehern, die in entwicklungspsychologischen Fragestellungen in Frau Sailer eine kompetente Ansprechpartnerin haben. „Starke Erziehung – Beratungsstelle und Kita in Kooperation“ ist deshalb ein „Vorzeigeprojekt“ unseres Kirchenbezirks und wird gefördert durch Kirchenkompassfondmittel der ev. Landeskirche in Baden.
So arbeitet die Psychologische Beratungsstelle mit vielen Einrichtungen und Kooperationspartnern zusammen. Mit Kindertagesstätten und Schulen genauso wie mit dem Jugend- oder dem Landratsamt.

Ich danke von Trägerseite der Einrichtung mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, allen voran dem Leiter der Einrichtung Herrn Albrecht Oettinger, für alle Offenheit und ihre große Sensibilität mit der sie Menschen zuhören, sie begleiten und beraten.
Weiter danke ich dem Rhein Neckar-Kreis und der Stadt Sinsheim für die großzügige finanzielle aber auch konzeptionelle Unterstützung.
Nicht vergessen möchte ich den Dank an alle Spenderinnen und Spender. Ihr Beitrag ermöglicht die Unterstützung und Realisierung von Projekten.

Ich wünsche der Psychologischen Beratungsstelle des Evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau weiterhin ein wachsames Auge für die Lebenswirklichkeit von Kindern und Erwachsenen und Gottes gutes Geleit in ihrem Dienst an den Menschen.
Ihnen wünsche ich eine anregende Lektüre – wir freuen uns über Rückmeldungen und Anregungen.

Christiane Glöckner-Lang
Dekanin des Kirchenbezirks

Berichtsjahr 2019

Sehr geehrte Damen und Herren,

es fällt mir nicht leicht in diesen Zeiten mit leeren Straßen, Abstandsmarkierungen in Supermärkten und einem ganzen Land in erstarrter Erwartung dessen, was noch kommen mag, die Einleitung für den Rückblick auf die Tätigkeiten eines Jahres zu schreiben, das im Moment so unwirklich weit zurück zu liegen scheint. Und dennoch oder vielleicht gerade jetzt gehört dieses Nebeneinander von Krisenmodus und scheinbarer Normalität zu dieser Zeit so wie der Blick aus dem Fenster auf blühende Bäume und Sträucher einen ganz normalen, friedlichen Frühlingstag suggeriert.

Mit dem Jahresbericht 2019 möchten wir Sie über die geleistete Arbeit sowie Veränderungen und Entwicklungen in der Tätigkeit der Psychologischen Beratungsstelle für Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen in Sinsheim informieren. Die Artikel im angefügten Gesamtbericht der im Rhein-Neckar-Kreis tätigen Psychologischen Beratungsstellen geben Ihnen darüber hinaus einen Einblick in das Gesamtgeschehen der Erziehungsberatung im Rhein-Neckar-Kreis.

Das Berichtsjahr 2019 war von großen Veränderungen in der Beratungsstelle geprägt. Mit dem Weggang von Frau Soltau-Aufderstraße im August 2019, die sich in eigener Praxis niedergelassen hat sowie dem Ausscheiden von Frau Mayer-Teichert, die wir im Oktober in den Ruhestand verabschiedet haben, mussten wir den Verlust zweier langjähriger, sehr erfahrener und hoch kompetenter Fachkräfte und wunderbaren Kolleginnen verschmerzen.

Ariane Soltau-Aufderstraße

Insbesondere die Belange von Mädchen und Frauen mit Erfahrungen von Gewalt und sexuellen Grenzüberschreitungen lagen beiden Kolleginnen sehr am Herzen und wurde von beiden als wichtiges Anliegen immer wieder in die tägliche Arbeit der Beratungsstelle eingebracht. Der Aufbau und die Ausgestaltung des interdisziplinären Netzwerks gegen sexuelle Gewalt an Kindern

Susanne Mayer-Teichert mit Dekanin Frau Glöckner-Lang und Albrecht Oettinger

und Jugendlichen in Sinsheim wurde dementsprechend von beiden Kolleginnen über viele Jahre hinweg maßgeblich vorang etrieben und mit geprägt. An dieser Stelle möchten wir Frau Mayer-Teichert und Frau Soltau-Aufderstraße für ihr großes langjähriges Engagement, das tolle Miteinander und die vielen fachlichen und menschlichen Impulse, die sie in die Beratungsstelle eingebracht haben, von Herzen danken und ihnen für die kommenden Jahre alles Gute und Gottes Segen wünschen.

Sina Grassmann

Glücklich schätzen können wir uns, dass wir trotz der angespannten Arbeitsmarktlage im sozialen Bereich mit Frau Ursula Gampper und Frau Sina Grassmann zwei sehr kompetente und für unsere Arbeitsfelder sehr gut ausgebildete Mitarbeiterinnen gefunden haben und somit einen nahezu nahtlosen Teamübergang gewährleisten konnten. Frau Gampper, Sozialarbeiterin mit einer Zusatzausbildung in systemischer Familientherapie und langjähriger Erfahrung in der Jugendhilfe, im Kinderschutz sowie

Ursula Gampper

in der Paar- und Lebensberatung, war zuletzt im Bereich Frühe Hilfen tätig und ist seit Oktober mit einem Stellenumfang von 30 Wochenstunden in der Beratungsstelle beschäftigt. Frau Grassmann ist Erziehungswissenschaftlerin und bringt

insbesondere aufgrund ihrer Approbation als Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin sowie ihrer bisherigen Tätigkeit im Bereich der aufsuchenden Familienarbeit viel therapeutisches Wissen und Erfahrung in den Themenfeldern der Erziehungsberatung mit.

Neben der personellen Erneuerung in den vergangenen zwei Jahren, hat sich das Erscheinungsbild der Beratungsstelle auch äußerlich verändert: Mit Hilfe von Sondermitteln der badischen Landeskirche konnten wir den Wartebereich sowie einen Großteil des mittlerweile sehr in die Jahre gekommenen Mobiliars im Sekretariat und in den Beratungsräumen der Einrichtung erneuern. Hierfür bedanken wir uns sehr herzlich insbesondere bei den Mitgliedern des Bezirkskirchenrats.

Herzlich danken möchten wir auch der Firma Interroll in Sinsheim. Ihre Spende von 3000€ ermöglicht es uns, unsere Mitarbeiterin Ursula Gampper im Verfahren der an der Universität Ulm von Prof. Dr. Ziegenhain entwickelten *Entwicklungspsychologischen Beratung (EPB)* fortzubilden, und dieses speziell auf die Bedürfnisse von Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern ausgerichtete Beratungsangebot in Zukunft in unserer Einrichtung anbieten zu können. Wir setzen damit eine Anregung aus dem gemeinsamen Fachtag der Psychologischen Beratungsstellen im Rhein-Neckar-Kreis um, bei dem die Möglichkeiten der Entwicklungspsychologischen Beratung (EPB) im Kontext von Erziehungsberatung und die präventive Bedeutung von Hilfsangeboten für Familien im Frühbereich insbesondere bei Kleinkindern und Säuglingen mit Regulationsstörungen hervorgehoben wurden. Die EPB ist ein videogestütztes Angebot zur Förderung der elterlichen Feinfühligkeit in der frühen Kindheit. Sie dient dem Aufbau einer gelingenden Eltern-Kind-Beziehung und einer sicheren emotionalen Bindung beim Kind, die wiederum ein wesentlicher Schutzfaktor für spätere Belastungssituationen und deren Bewältigung und ein zentraler Präventionsfaktor in Bezug auf Kindeswohlgefährdung darstellt. Seit März 2020 bieten wir Eltern eine solche Beratung u.a. im Rahmen einer wöchentlich stattfindenden Sprechstunde an. Eine ausführliche Darstellung der Entwicklungspsychologischen Beratung finden Sie auf Seite 22.

Im Mai 2019 startete das über den evangelischen Kirchenkompassfonds finanzierte Projekt „Starke Erziehung – Psychologische Beratung und Kita in Kooperation“, das es uns ermöglicht, über die Dauer von drei Jahren verstärkt mit drei Kindertageseinrichtungen des evangelischen Kirchenbezirks zu kooperieren und Eltern, Kinder und Erzieher*innen direkt vor Ort mit verschiedenen Hilfsangeboten zu unterstützen. Ende 2019 begann ein vergleichbares Projekt in der Psychologischen Beratungsstelle Neckargemünd. Im Artikel auf Seite 5 des gemeinsamen Jahresberichts erläutert Robert Braun die Hintergründe und Zielsetzungen beider Projekte. Auf Seite 19 unseres Berichts finden Sie erste Eindrücke der bislang im Projekt in Sinsheim gemachten Erfahrungen.

Ein wirksamer Kinderschutz ist ein zentrales Anliegen der Jugendhilfe. Die Psychologische Beratungsstelle Sinsheim unterstützt seit mehreren Jahren durch die Bereitstellung *Insoweit erfahrener Fachkräfte* insbesondere Kindertagesstätten und Schulen bei der Abklärung einer möglichen Kindeswohlgefährdung. Seit 2019 schulen wir darüber hinaus Mitarbeiter*innen von Kindertagesstätten in unserem Einzugsbereich zusammen mit dem Jugendamt des Rhein-Neckar-Kreises im Rahmen der Basisfortbildung zum Kinderschutz in der Einschätzung und im Umgang mit einer möglichen Kindeswohlgefährdung. Die eintägige Fortbildung findet in den Räumen der Beratungsstelle statt und vermittelt neben einem Einblick in die Arbeit und Aufgaben des Jugendamtes, die gesetzlichen Grundlagen sowie Formen der Kindeswohlgefährdung und zugehörigen Risiko- und Schutzfaktoren ein mehrstufiges Vorgehen im Verdachtsfall. Im Artikel von Frau Dumat-Gehrlein auf Seite 5 des gemeinsamen Jahresberichts wird die Entwicklung dieser Schulungen im Rhein-Neckar-Kreis beschrieben.

Im Rahmen unserer Beantragung des Qualitätssiegels unseres Fachverbandes, der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) haben wir im Berichtsjahr unsere Abläufe und Formulare insbesondere im Hinblick auf ein wirksames Kinderschutzkonzept, der Sicherstellung des Datenschutzes sowie einem angemessenen Umgang mit Beschwerden hin überprüft und an die aktuellen Erfordernisse angepasst, um auch weiterhin die hohe Qualität entsprechend den Gütekriterien unseres Fachverbandes zu garantieren. Eine Konzeption wurde für die Beratungsstelle erarbeitet und im Bezirkskirchenrat verabschiedet, in der unser Angebot und die zugrundeliegende Arbeitsweise und Qualitätsmerkmale sowie unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung insbesondere im Kinderschutz detailliert beschrieben werden.

Der aufgrund der neuen Vertragsgestaltung erfolgte Wegfall der Zusatzaufgaben ermöglichte es uns in 2019 deutlich mehr Anfragen zu bearbeiten als im Vorjahr. So steigerten sich die Fallzahlen von 451 Fällen in 2018 auf 539 Fälle in 2019. Hier gilt noch einmal unser besonderer Dank den Verantwortlichen insbesondere in der Verwaltung des Rhein-Neckar-Kreises, die diese Neugestaltung ermöglicht haben.

Von Herzen danken wir auch all jenen, die uns 2019 mit ihren Spendengeldern insbesondere im Rahmen unserer jährlichen Weihnachtsspendenaktion wieder geholfen haben, notwendige Anschaffungen und Angebote vorzunehmen, die wir in unserem normalen finanziellen Rahmen nicht leisten könnten. Vielen Dank hierfür!

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen des Berichts und bedanke mich für Ihr Interesse an unserer Arbeit.

Albrecht Oettinger

Diplompsychologe
Leiter der Beratungsstelle

1. Die Beratungsstelle

1.1 Unser Angebot

Anmeldung und Öffnungszeiten :

Die Anmeldung erfolgt über unser Sekretariat:
Mo, Mi, Do, Fr von 9:00-13:00; Di von 11:00 – 13:00 Uhr.

Telefonsprechzeit: Außer Dienstag ist täglich eine Fachkraft zwischen 12:00 und 13:00 Uhr telefonisch erreichbar.

Wir sind Ansprechpartner für:

Kinder, Jugendliche und (Stief- und Adoptiv-)Eltern,
Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen,
Einzelne und Paare
Institutionen, Kindergärten, Schulen.

Einzugsgebiet:

- **Erziehungsberatung**: Rhein-Neckar-Kreis, Region Sinsheim
(Angelbachtal, Epfenbach, Eschelbronn, Helmstadt-Bargen, Neckarbischofsheim, Neidenstein, Reichartshausen, Sinsheim, Spechbach, Waibstadt, Zuzenhausen)
- **Ehe- und Lebensberatung**: Kirchenbezirk Kraichgau

Aufgaben:

Hilfe und Beratung bei:

- Problemen im Säuglings- und Kleinkindalter
- Erziehungsschwierigkeiten
- Schulproblemen
- Familienkonflikten
- Sorgen von Kindern und Jugendlichen
- Körperlicher/sexueller Gewalterfahrung
- Lebenskrisen
- Ehe- und Partnerschaftskonflikten
- Trennung und Scheidung
- Elternkonsens nach dem *Sinsheimer Modell*

Weitere Angebote:

Praxisberatung und Prävention

- Beratung und Supervision von Mitarbeitern aus Kindertagesstätten, Schulen und anderen sozialen Einrichtungen
- Vorträge & Elternabende
- Beratungen als insoweit erfahrene Fachkraft nach §8a, §8b (Unterstützung bei der Abklärung einer Kindeswohlgefährdung)
- Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen

Kursangebote

Verschiedene Kurse für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Projekte

- Projekt „Starke Familien“ – Hilfen für Kinder psychisch belasteter Eltern
- Projekt „Starke Erziehung – Beratungsstelle und Kita in Kooperation“

Unsere Beratung:

- erfolgt unabhängig von Nationalität, Glaubenszugehörigkeit oder Weltanschauung
- unterliegt der gesetzlichen Schweigepflicht
- ist im Rahmen von Erziehungsberatung kostenfrei
- ist für Paar-/Lebensberatung mit einem einkommensabhängigen Kostenbeitrag verbunden

Eine Übersicht über unser gesamtes Angebot sowie aktuelle Kurse und Gruppen finden Sie auf unserer Internetseite unter www.pbs-sinsheim.de. Dort können Sie im Download-Bereich auch unseren aktuellen Angebots-Flyer als PDF-Datei herunterladen.

1.2 Personelle Besetzung im Berichtsjahr

Fachpersonal:

Albrecht Oettinger	Diplompsychologe Leiter d. Beratungsstelle	35 Std./W	
Jan Diebold	Diplompsychologe	30 Std./W	
Ariane Soltau-Aufderstraße	Diplomsozialarbeiterin	25 Std./W	bis 09/2019
Susanne Mayer-Teichert	Diplompädagogin	24 Std./W	bis 10/2019
Larissa Sailer	Bildungswissenschaftlerin M.A.	19,5 Std./W 29,5 Std./W	 ab 05/2019[1]
Ursula Gampper	Diplomsozialarbeiterin	30 Std./W	ab 10/2019
Sina Grassmann	Diplompädagogin	24,5 Std./W	ab 10/2019[2]

Verwaltungspersonal:

Anke Krispien	Teamassistentin	19,5 Std./W
Elke Sommer	Teamassistentin	15 Std./W

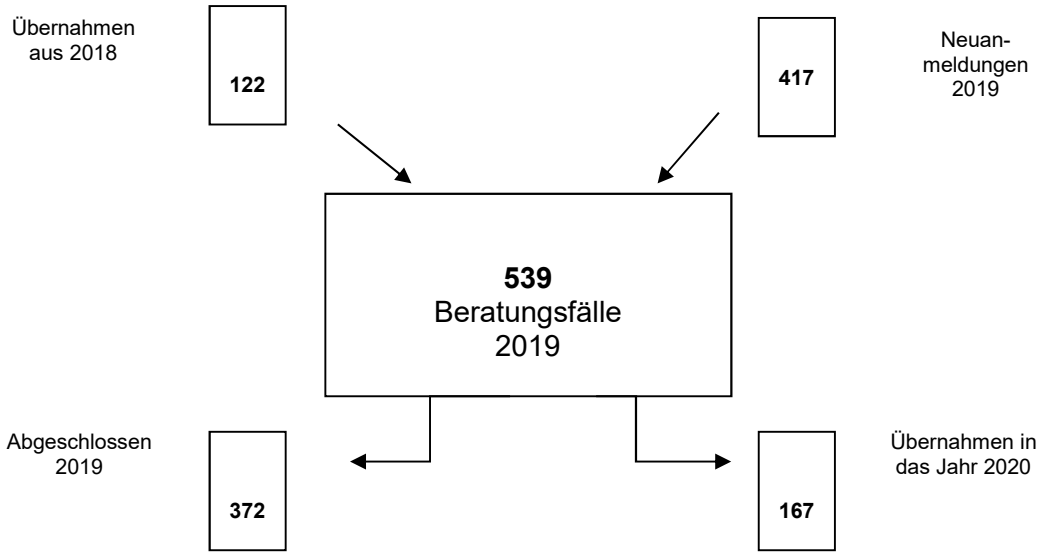
- Fachstellen: 3,4. Ab Oktober 2019: 3,8
- Unsere Fachkräfte verfügen über mehrjährige Berufserfahrung und psychotherapeutische Zusatzausbildungen in unterschiedlichen Verfahren (Familien-, Verhaltens-, Hypno- und Gesprächspsychotherapie, Kinder- u. Jugendlichenpsychotherapie.
- Als externer Supervisor war Herr Kurt Hahn für die Beratungsstelle tätig

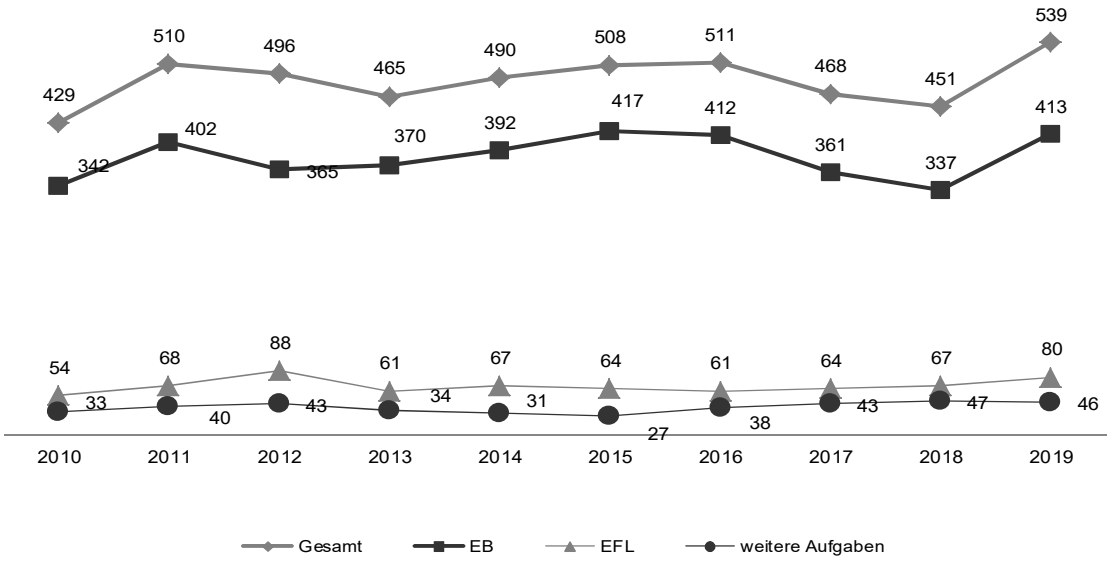
[1] Ab Mai 2019 hat Frau Sailer 10 zusätzliche Wochenstunden im Rahmen des auf drei Jahre angelegten Projektes „Starke Erziehung – Beratungsstelle und Kita in Kooperation“
[2] Die Stelle von Frau Grassmann ist befristet bis Mai 2022

2. Sachbericht zum Verwendungsnachweis 2019[3]

2.1 Gesamtstatistik Erziehungsberatung und Ehe-/Lebensberatung[4]

Fallzahlen 2019 im Überblick und im Vergleich zu den Vorjahren[5]



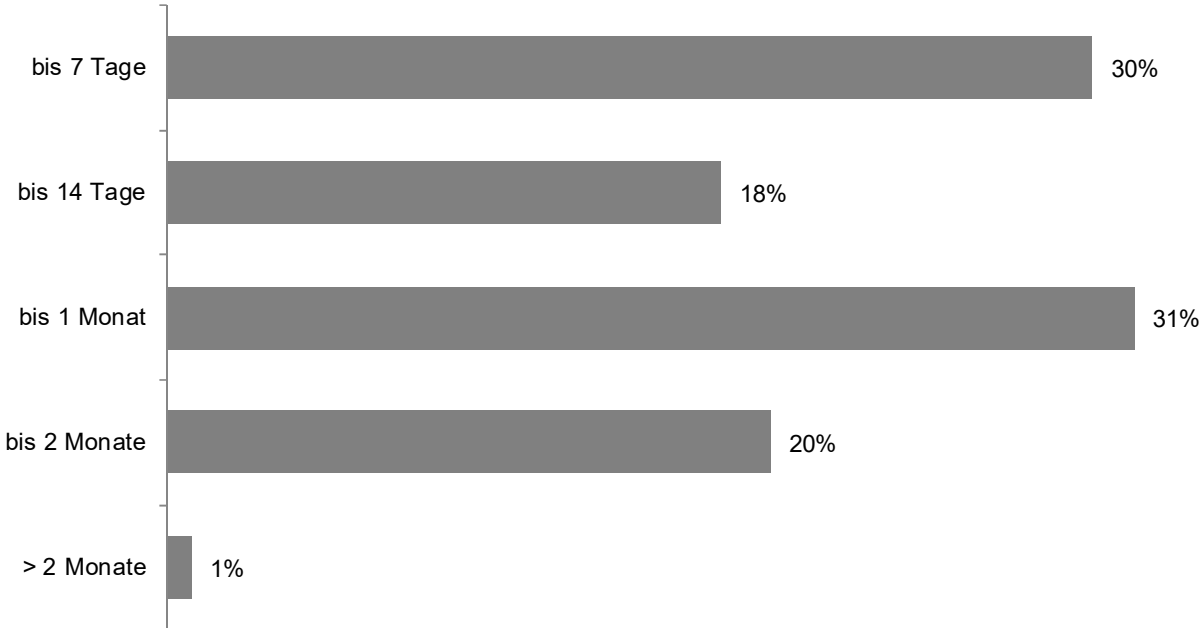


[3] Eine PDF-Version des Jahresberichts finden Sie auf unserer Internetseite unter www.pbs-sinsheim.de.

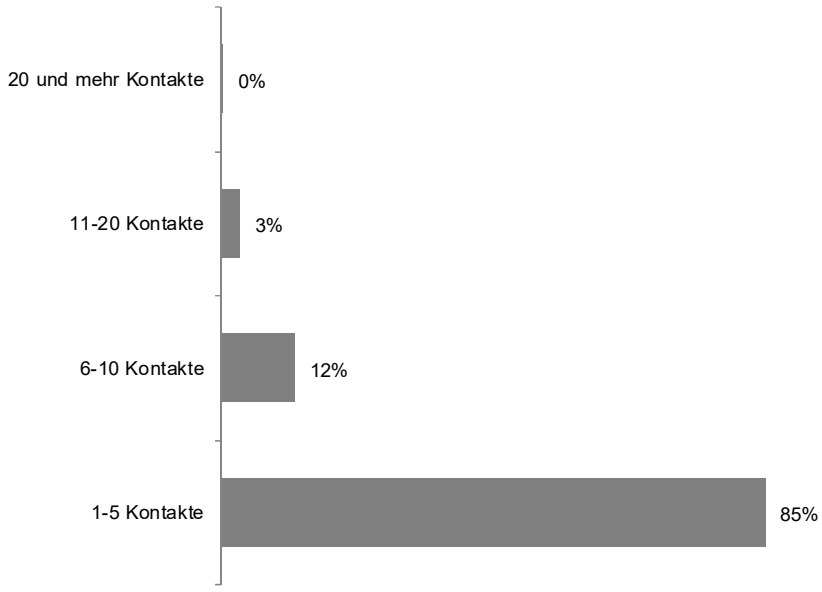
[4] Aufgrund von Rundungsdifferenzen kann es in den Gesamtprozentangaben zu geringfügigen Abweichungen zu 100% kommen

[5] Mit der neuen Zusatzvereinbarung erbringen die Beratungsstellen im Rhein-Neckar-Kreis seit 2019 keine entgeltfinanzierten Leistungen im Rahmen der Erziehungsberatung mehr. 2019 wurden jedoch noch einige der im Vorjahr begonnenen Maßnahmen zu Ende geführt. Siehe auch die Erläuterungen auf Seite 20.

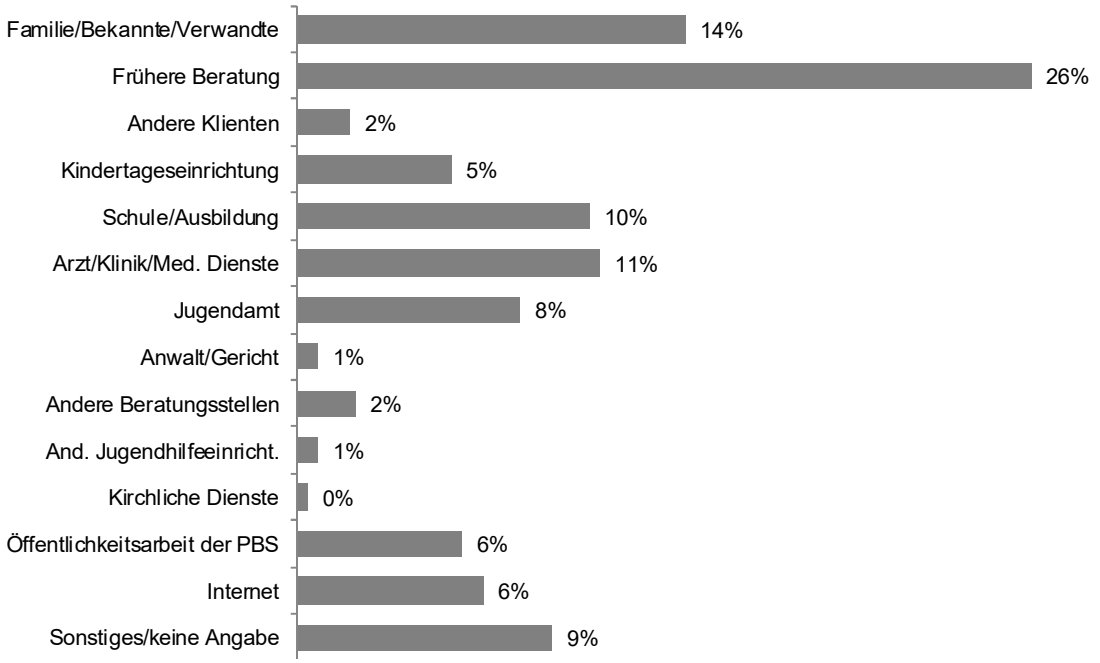
Wartezeiten



Häufigkeit der Sitzungen

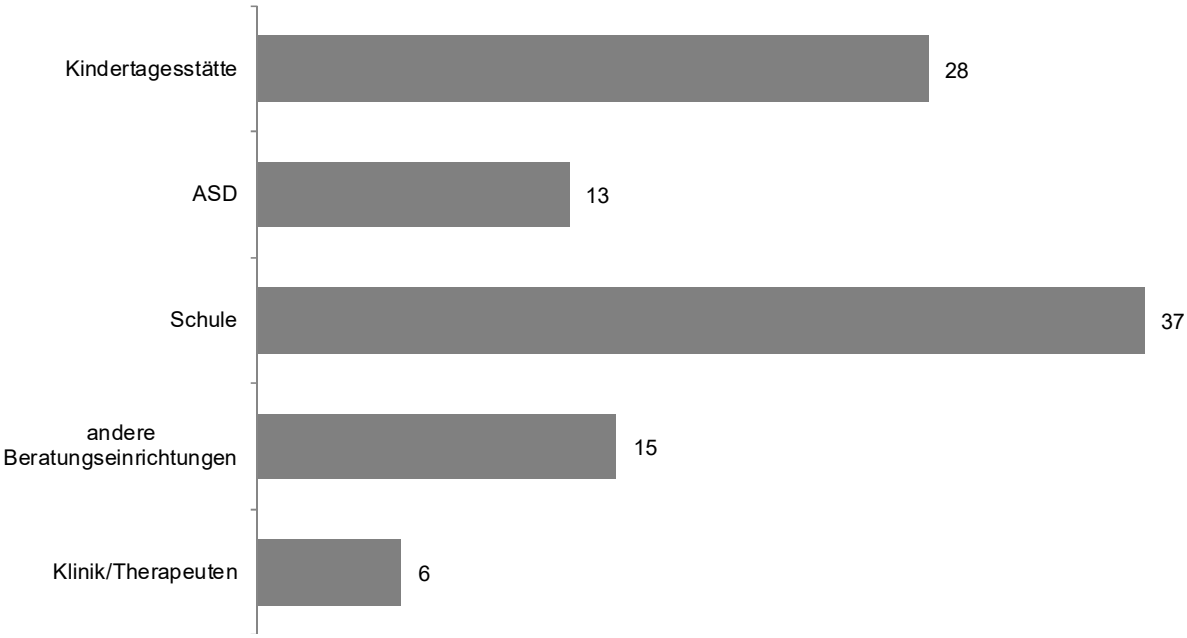


Informationen über Beratungsstelle durch
(Mehrfachnennungen möglich)

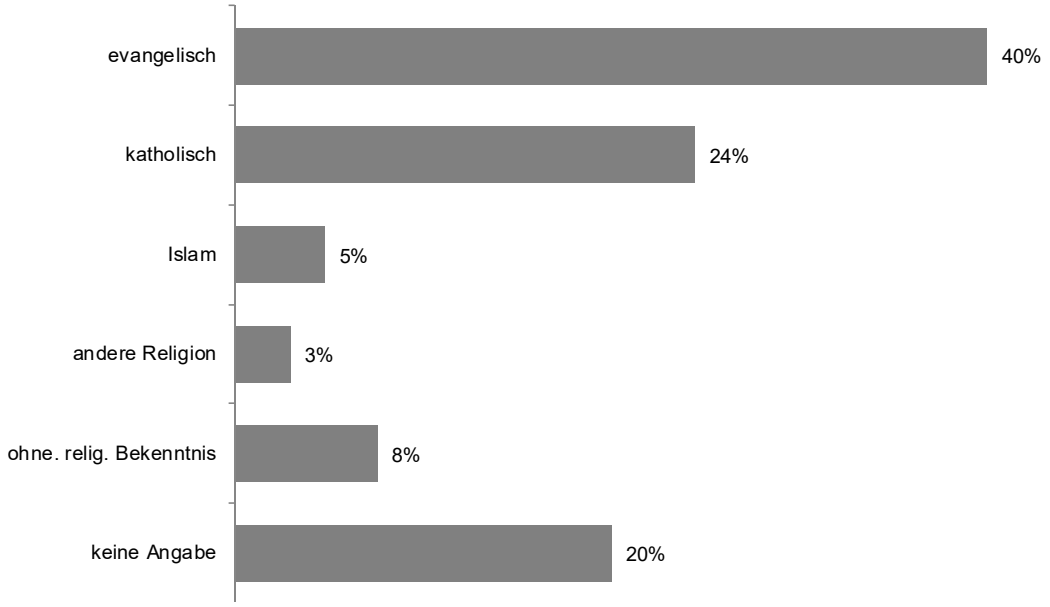


.

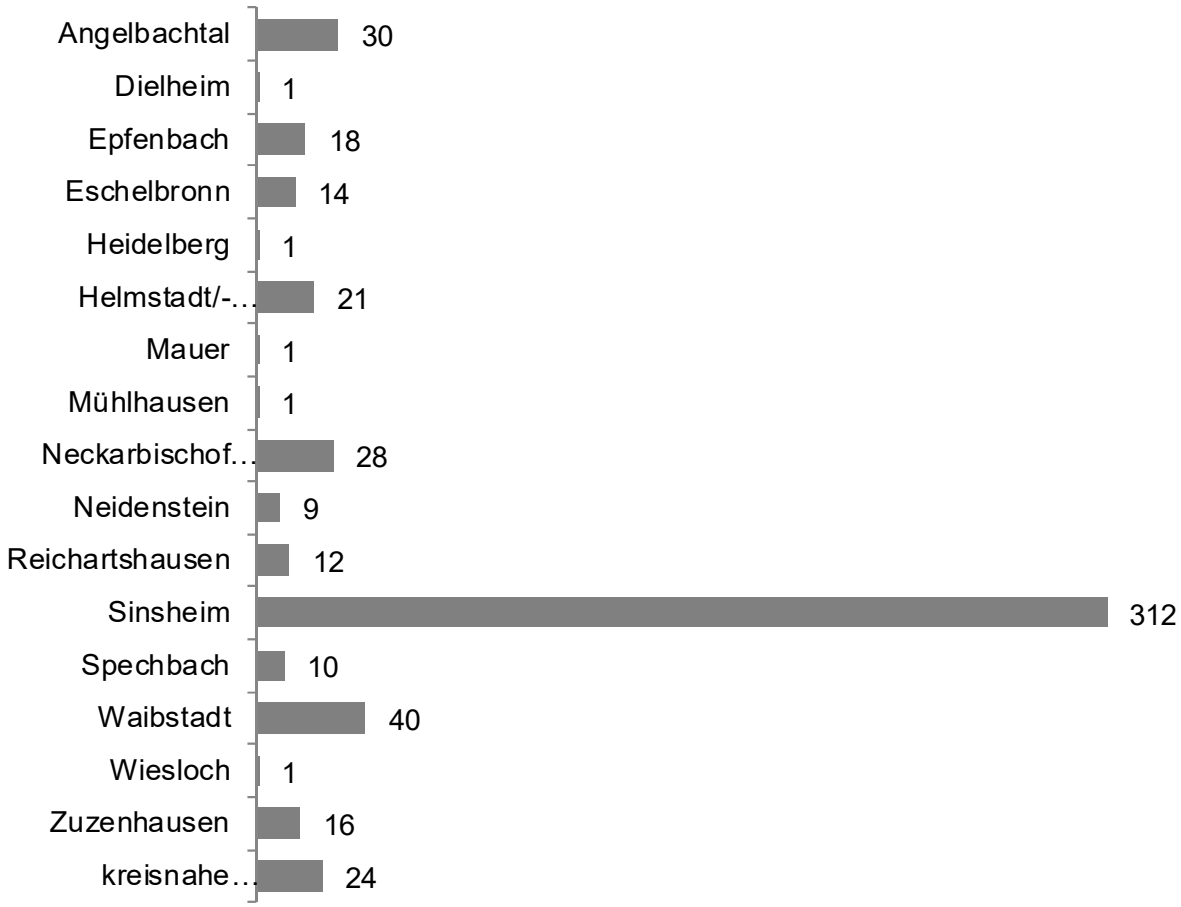
Fallbezogene Kooperationen mit



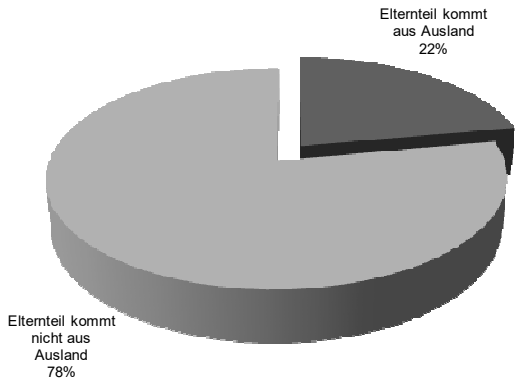
Konfessionszugehörigkeit



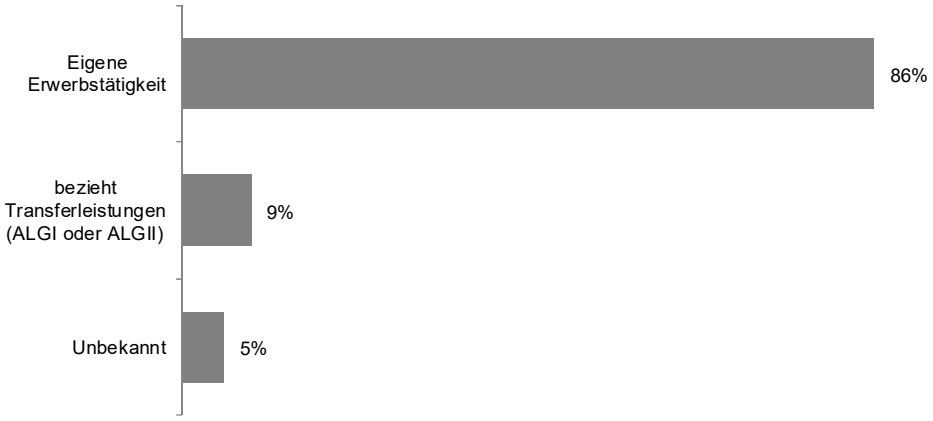
Herkunft der Ratsuchenden



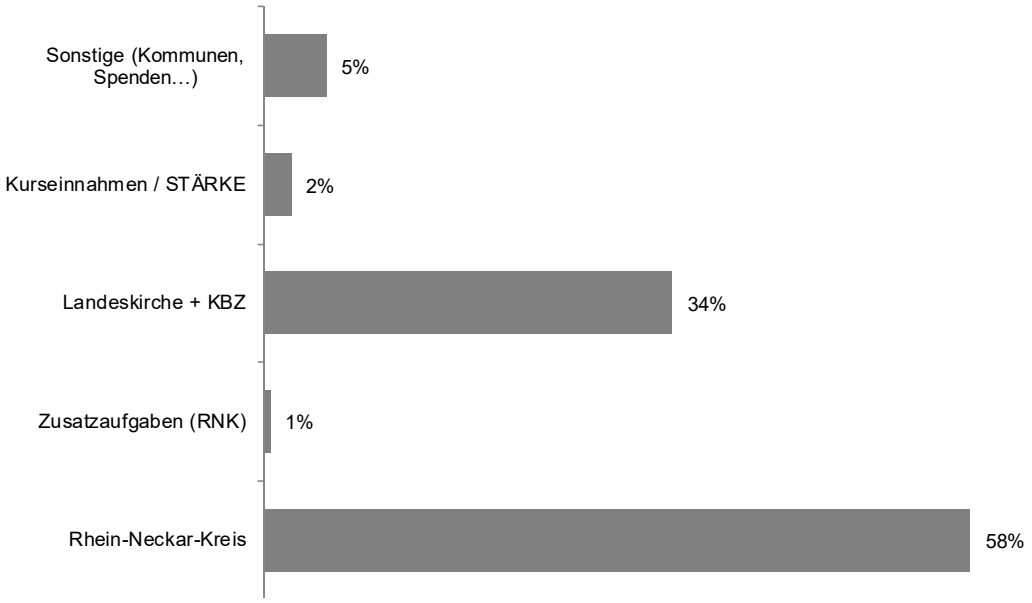
Migrationshintergrund



Wirtschaftliche Situation der Ratsuchenden



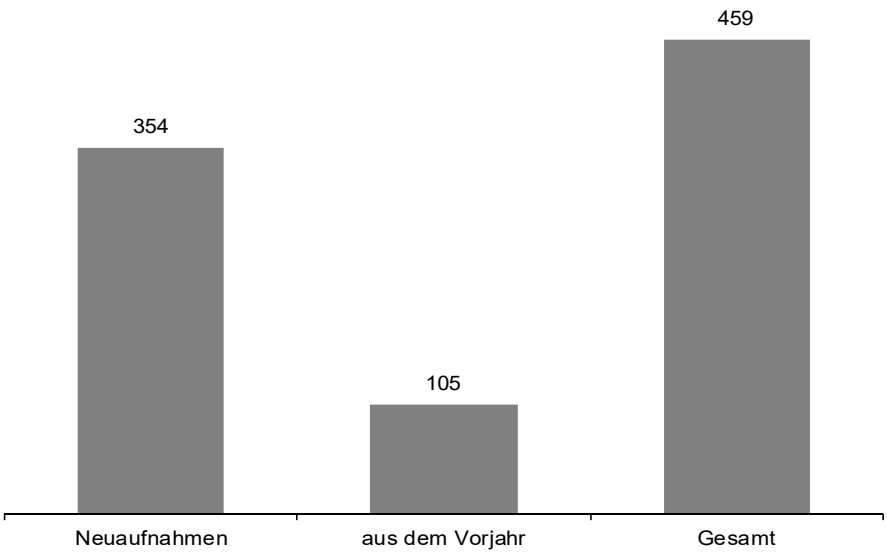
Gesamtfinanzierungsstruktur PBS Sinsheim 2019
(Erziehungs- sowie Paar- und Lebensberatung)



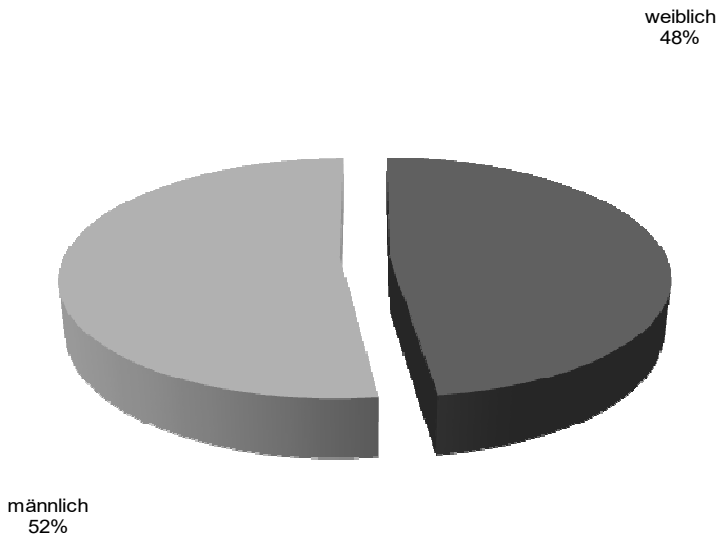
Der Bereich Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) wird vollständig über Mittel der Evangelischen Landeskirche in Baden sowie des Kirchenbezirks finanziert.

2.2 Erziehungsberatung

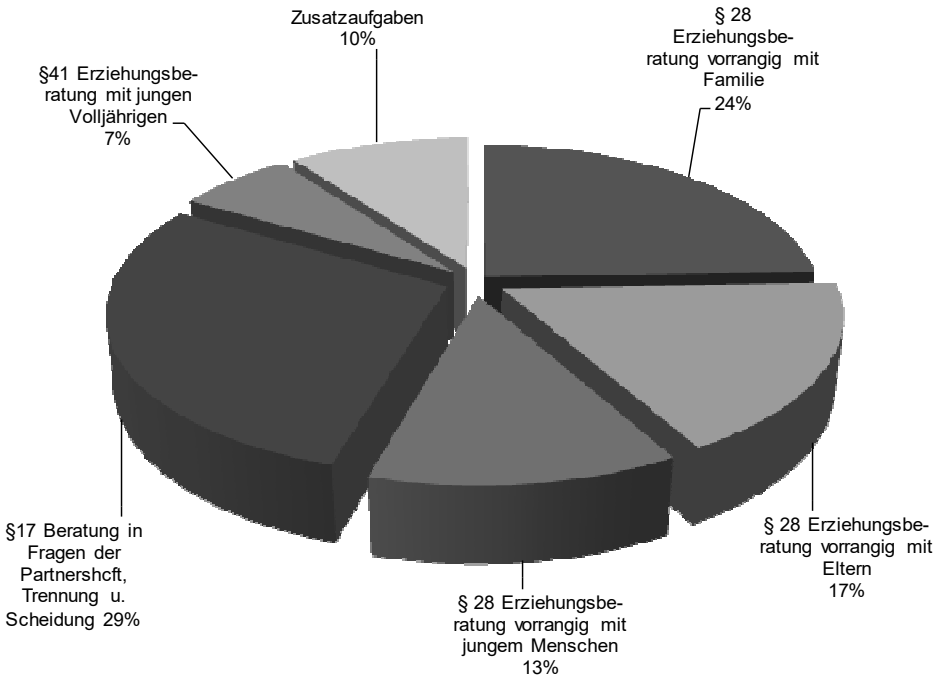
Beratungsfälle Erziehungsberatung



Klientenverteilung nach Geschlecht

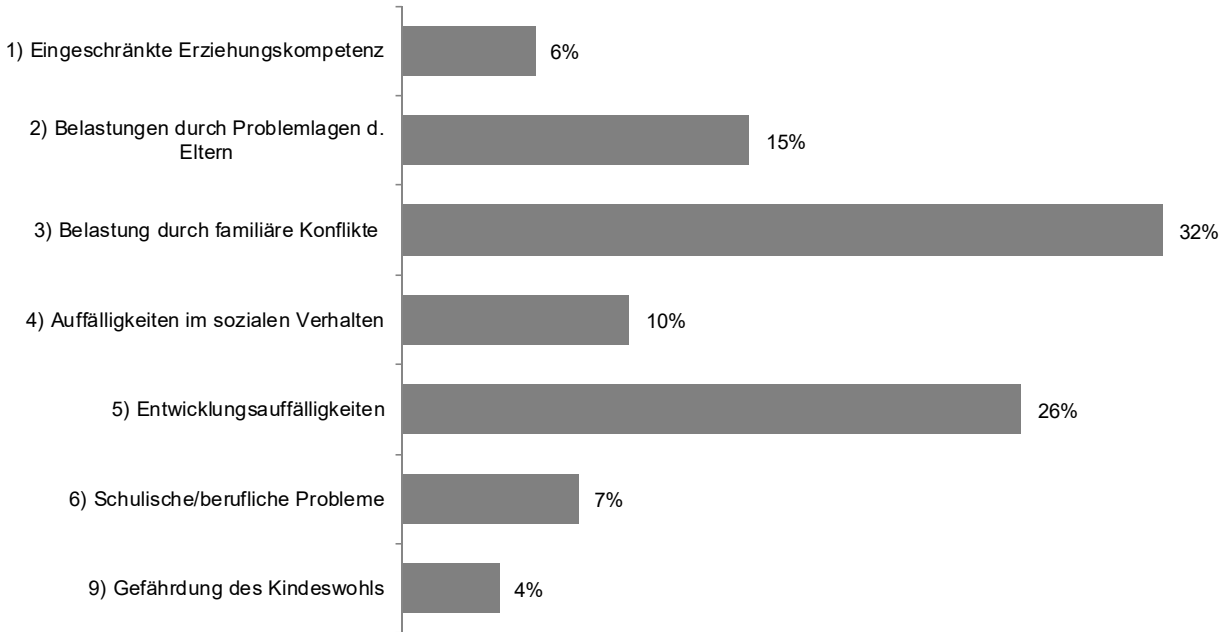


Art der Hilfe

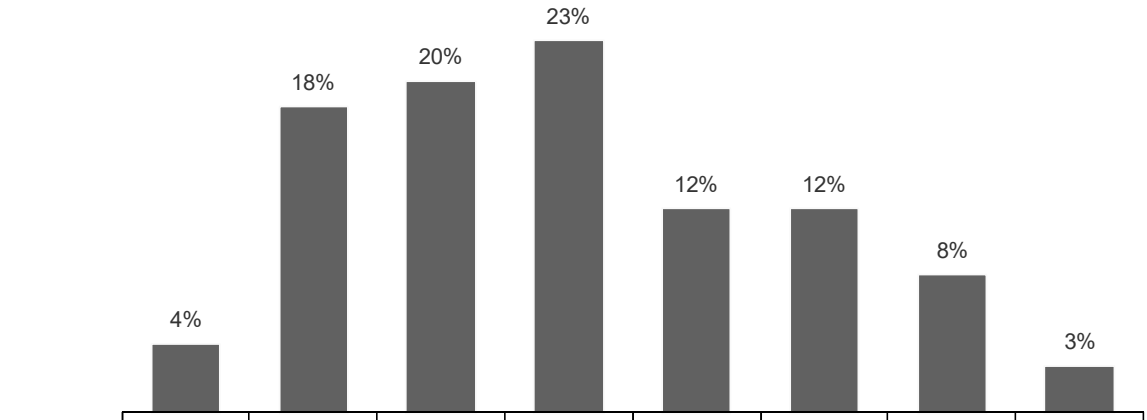


Gründe für Beratung

(Mehrfachnennungen möglich)

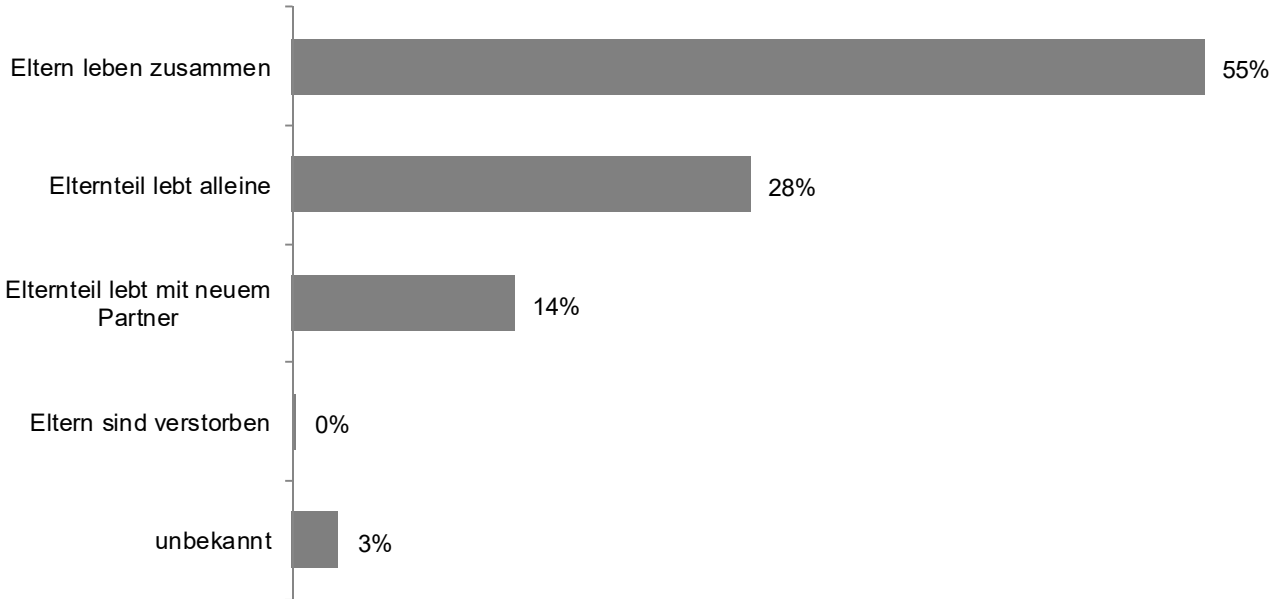


Verteilung der Altersgruppen in Prozent

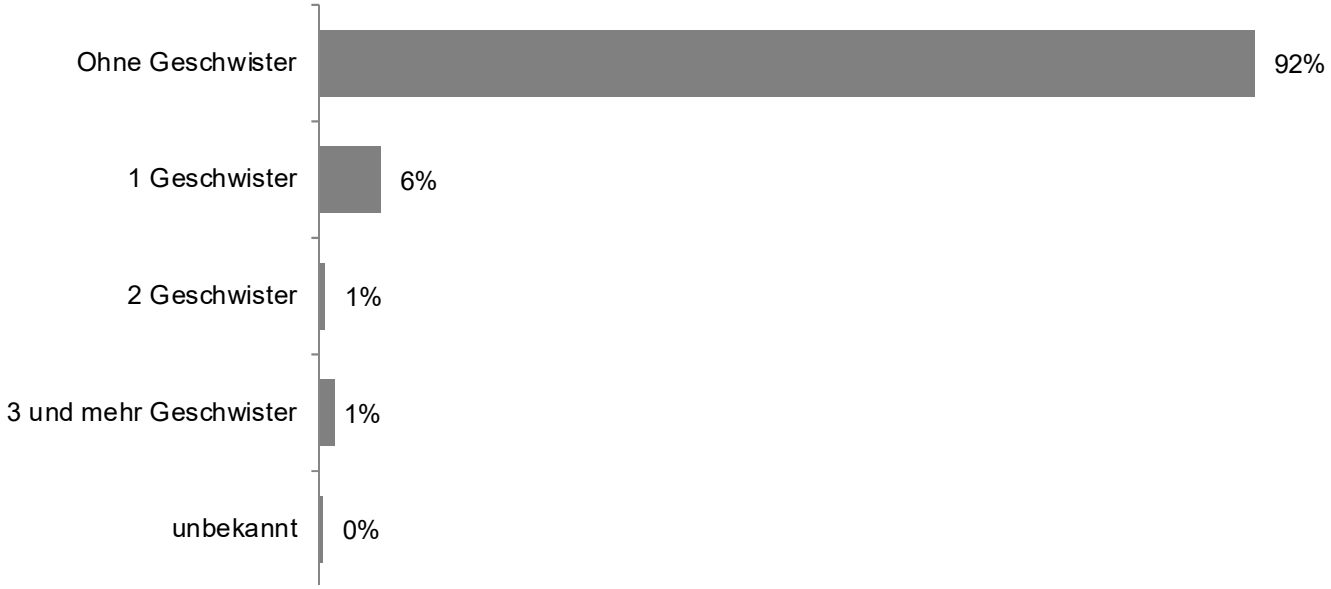


	0-2 Jahre	3-5 Jahre	6-8 Jahre	9-11 Jahre	12-14 Jahre	15-17 Jahre	18-20 Jahre	21+
in Prozent	4%	18%	20%	22%	12%	12%	8%	3%

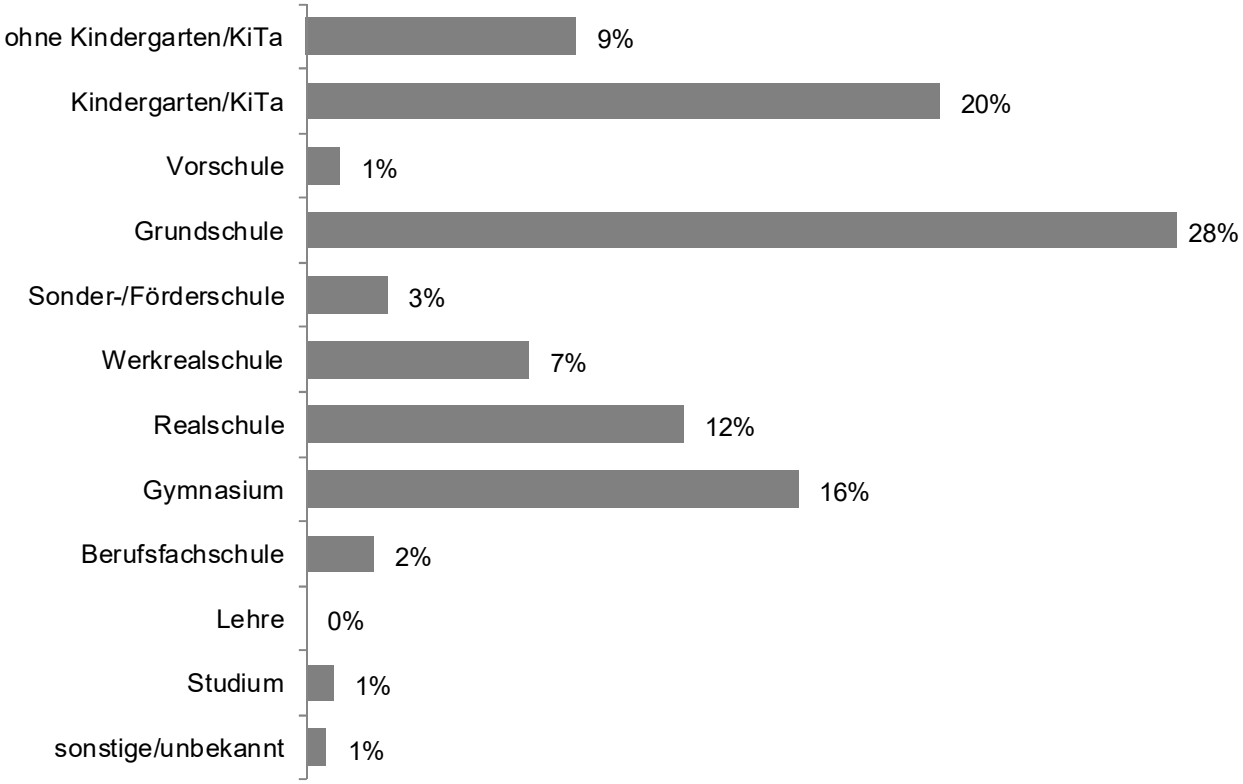
Situation in der Herkunftsfamilie



Anzahl der Geschwister

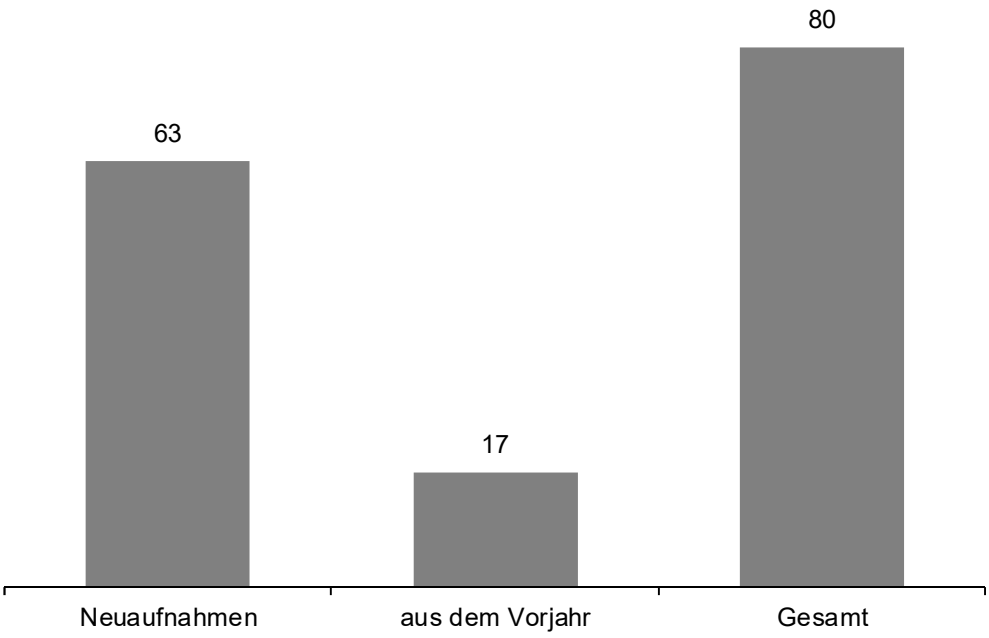


Bildungssituation des jungen Menschen

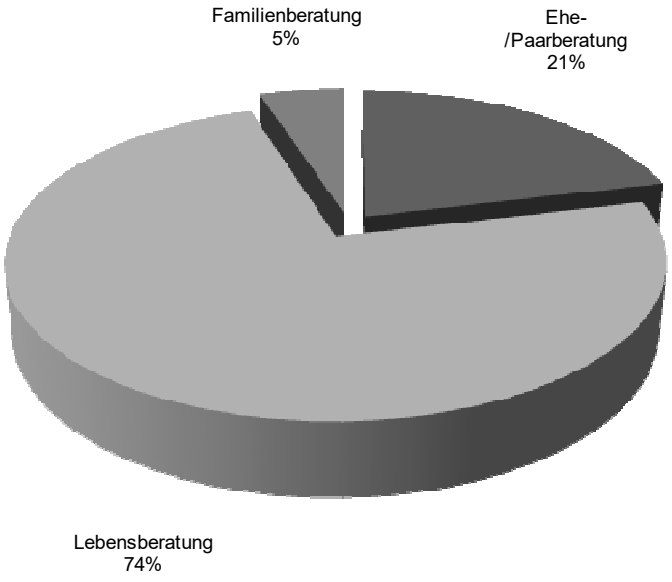


2.3 Ehe-, Partnerschafts- und Lebensberatung (EFL)

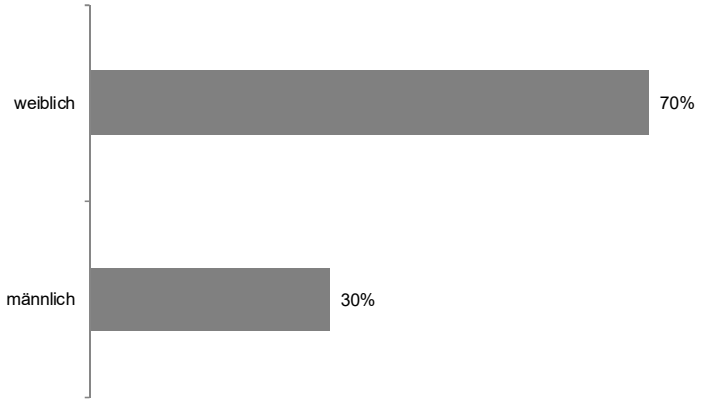
Beratungsfälle EFL



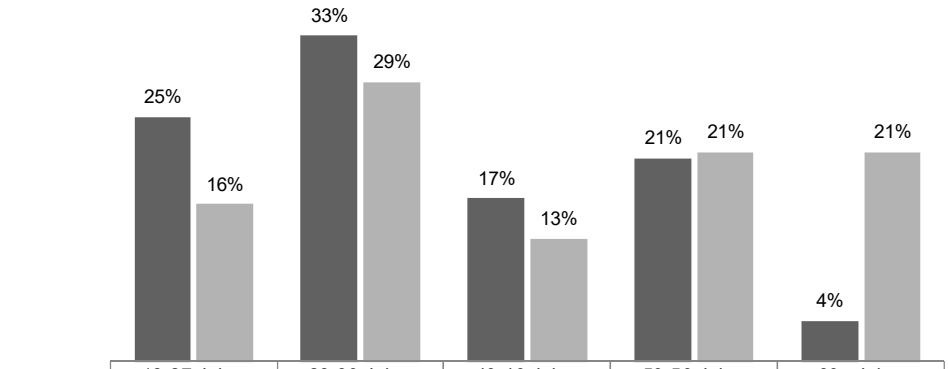
Schwerpunkt der Beratung



Klientenverteilung nach Geschlecht



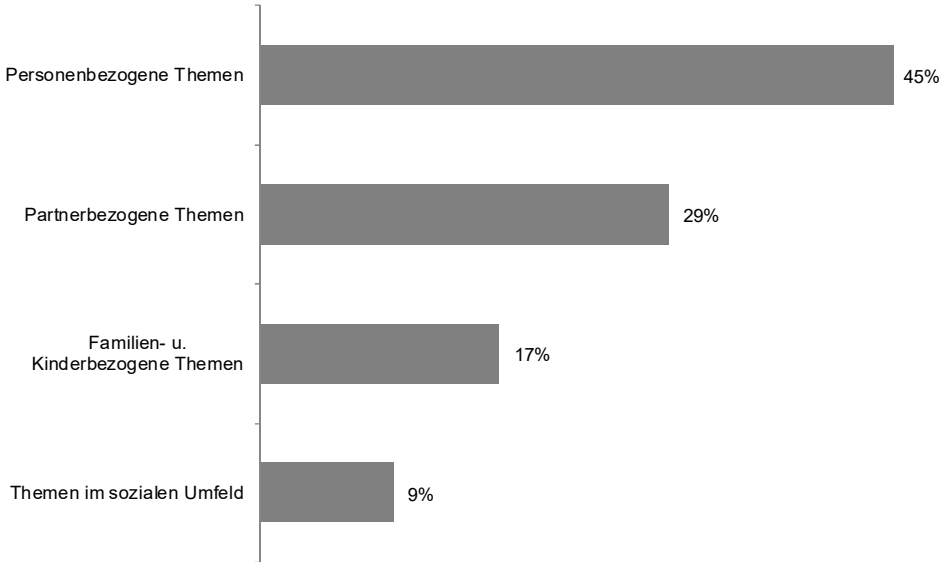
Alter der Ratsuchenden nach Geschlecht



	18-27 Jahre	28-39 Jahre	40-49 Jahre	50-59 Jahre	60+ Jahre
männlich	25%	33%	17%	21%	4%
weiblich	16%	29%	13%	21%	21%

Anlass der Beratung

(Mehrfachnennungen möglich)



" Starke Erziehung – Beratungsstelle und Kita in Kooperation“

Im Mai 2019 startete das über den evangelischen Kirchenkompassfonds finanzierte Projekt „Starke Erziehung – Psychologische Beratung und Kita in Kooperation“, das es uns ermöglicht, über die Dauer von drei Jahren verstärkt mit drei Kindertageseinrichtungen des evangelischen Kirchenbezirks zu kooperieren und Eltern, Kinder und Erzieher*innen direkt vor Ort mit verschiedenen Hilfsangeboten zu unterstützen. Hierfür stehen zehn zusätzliche Personalstunden zur Verfügung. Ende 2019 begann ein vergleichbares Projekt in der Psychologischen Beratungsstelle Neckargemünd (siehe Artikel Seite 5 des gemeinsamen Jahresberichts).

Nach einer Konzeptions- und Vorbereitungsphase bis zu den Sommerferien, in der u.a. ein Elternbrief sowie ein Projektflyer entwickelt wurden, die jeweiligen Teams über das Projekt informiert und die Rahmenbedingungen wie Räumlichkeiten und Vor-Ort-Zeiten mit den Leitungen der Einrichtungen abgesprochen wurden, konnte Frau Sailer im September die ersten Angebote im Martin-Luther-Kinderhaus und im evangelischen Kindergarten in Steinsfurt beginnen. Vorab wurden die Eltern beider Einrichtungen über Elternbriefe und entsprechende Aushänge in der Kita über das Projekt und die neuen Angebote informiert. Frau Sailer stellte sich und das Projekt den Eltern beider Kitas auf Elternabenden vor. Ebenso wurden Arbeitskreise wie z.B. der Beratungsstellenverbund Sinsheim sowie kirchliche Gremien wie der Bezirkskirchenrat über das Projekt informiert.

Schwerpunkt der im Projekt geplanten Kooperation mit den evangelischen Kitas ist ein regelmäßig stattfindendes Beratungsangebot in den beteiligten Kindergärten. Seit September 2019 haben Eltern des Martin-Luther-Kinderhauses in Sinsheim und des evangelischen Kindergartens in Steinsfurt jeden zweiten Donnerstag die Möglichkeit, schnell und unbürokratisch in allen Fragen, die im Zusammenhang mit der Erziehung und Entwicklung ihres Kindes stehen, fachlichen Rat zu bekommen. Die Beratung dauert ca. 30 Minuten und findet in den jeweiligen Einrichtungen statt. Stellt sich im Laufe dieser Kurzberatung heraus, dass ein größerer Bedarf besteht, wird gemeinsam mit den Eltern entschieden, was zur weiteren Unterstützung ihres Kindes sinnvoll wäre.

Ein weiteres Angebot im Rahmen des Projektes ist das Trainingsprogramm „Mutig werden mit Til Tiger“ für sozial unsichere und schüchterne Kinder von 5-7 Jahren, das seit September jeweils einmal in beiden Kindergärten durchgeführt wurde. Ziel des Trainings „Mutig werden mit Til Tiger“ ist es, sozial unsicheren Kindern mit Hilfe der Identifikationsfigur Til Tiger durch Rollenspiele, Beobachtungsaufgaben und praktischen Anleitungen mehr Selbstbewusstsein zu vermitteln, soziale Ängste abzubauen und ihre soziale Kompetenz zu fördern. Die Kinder werden in einer Gruppe von 4-5 Kindern spielerisch dazu angeleitet, mit anderen Kindern Kontakt aufzunehmen, frei zu sprechen, selbständiger und mutiger zu werden. Begleitend zur Gruppe gibt es regelmäßige Rückmeldungen für die Eltern, in denen die jeweiligen Lernschritte und Hilfestellungen durch die Eltern besprochen werden. In Steinsfurt wurde für die Eltern, deren Kinder den Til Tiger Kurs besuchten, eine Anleitung im Kinderschminken angeboten.

Neben den Beratungsangeboten für Eltern ist ein weiteres Ziel des Projektes, die Fachkräfte vor Ort in Fragen bezüglich einzelner Kinder oder allgemeinen entwicklungspsychologischen Fragestellungen zu unterstützen. Diese Unterstützung wurde von den Erzieherinnen in beiden Einrichtungen seit Projektbeginn gut angenommen.

Die Erfahrungen aus den ersten Projektmonaten sind insgesamt positiv und ermutigend. Nach einer zu Beginn noch zögerlichen Annahme des Kurzberatungsangebots wird dies zunehmend von Eltern genutzt. Hierzu trägt sicher die zunehmende Bekanntheit von Frau Sailer in den beiden Einrichtungen bei. Aufgrund des hohen Anteils an Eltern mit Migrationshintergrund und den damit verbundenen sprachlicher Hürden war insbesondere im evangelischen Kindergarten in Steinsfurt eine Anpassung des Kursprogramms Til Tiger auf die dortigen Gegebenheiten sowie eine Modifikation des Kurzberatungsangebots notwendig. Der Wechsel der Leitung im Martin-Luther-Kinderhaus kurz vor Projektstart stellte ebenfalls eine Herausforderung dar, da die Einrichtung in der ersten Projektzeit stark mit strukturellen und personellen Fragen beschäftigt war.

Neben der Festigung des Beratungsangebots im Martin-Luther-Kinderhaus und in Steinsfurt ist für die kommenden Monate geplant, weitere Til Tiger Kurse und einen Elternkurs an beiden Kitas durchzuführen sowie einen Elternnachmittag zu gestalten und bei Bedarf an Entwicklungsgesprächen teilzunehmen. Im weiteren Verlauf ist dann die schrittweise Ausweitung des Angebots auf den evangelischen Kindergarten in Reichhartshausen als drittem Projektpartner vorgesehen.

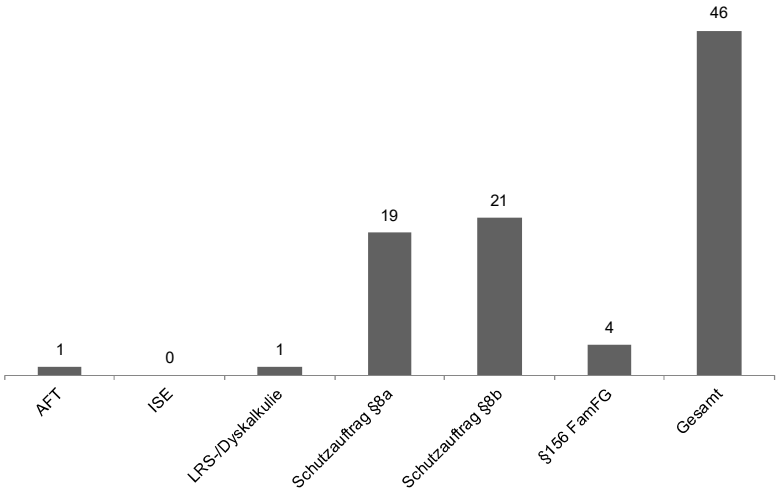
2.4 Weitere Aufgaben

Zwischen 2004 und 2019 übernahmen wir für das Jugendamt des Rhein-Neckar-Kreises zusätzlich zu unseren Kernaufgaben im Bereich Erziehungsberatung folgende Aufgaben:

- Aufsuchende Familientherapie (AFT); §27,2
- Intensive sozialpädagogische Einzelfallhilfe (ISE); §35
- Legasthenie-/Dyskalkulietherapie; §35a
- Beratung von Kindertagesstätten, Schulen und anderen Fachkräften als Insoweit erfahrene Fachkraft (Schutzauftrag, §8a,§8b) zur Unterstützung bei der Abklärung einer vermuteten Kindeswohlgefährdung.
- §156 FamFG *(Elternkonsens nach Sinsheimer Modell)*: Beratung von Eltern bei strittigen Sorgerechts- und Umgangsfragen

Mit der neuen Zusatzvereinbarung erbringen die Beratungsstellen im Rhein-Neckar-Kreis seit 2019 keine entgeltfinanzierten Leistungen im Rahmen der Erziehungsberatung mehr. 2019 wurden jedoch noch einige der im Vorjahr begonnenen Maßnahmen zu Ende geführt. Elternkonsensberatungen im Rahmen des Sinsheimer Modells sowie unsere Beratungstätigkeit als *Insoweit erfahrene Fachkräfte* wurden im Zuge der neuen Zusatzvereinbarung in unseren Kernaufgabenbereich übernommen und werden daher auch in Zukunft von uns wahrgenommen.

Fallzahlen *Weitere Aufgaben*



2.5 Weitere Beratungsangebote

Neben unseren Angeboten im Bereich Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensberatung, die mit einer Anmeldung und Terminvergabe verbunden sind, haben wir auch ein offenes Beratungsangebot, für das keine Anmeldung erforderlich ist.

Telefon-Sprechstunde

Wir bieten Ratsuchenden täglich (außer Dienstag) in der Zeit von 12-13 Uhr die Möglichkeit, Auskünfte in Erziehungsfragen, ein erstes Abklärungsgespräch sowie eine kurzfristige Entlastungsmöglichkeit in akuten Krisensituationen zu erhalten.

Entwicklungspsychologische Sprechstunde für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern

Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern können sich an jedem Donnerstag zwischen 9:00 und 11:00 in einer speziell auf den Frühbereich und den damit verbundenen Fragestellungen und Problemen zugeschnittenen Sprechstunde beraten lassen.

Entwicklungspsychologische Beratung (EPB) - Sprechstunde für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern

Die ersten 3 Lebensjahre eines Kindes sind für die Entwicklung des Kindes wie für ein Zusammenwachsen von Eltern und Kind von besonderer Bedeutung. In dieser besonderen Zeit stellt sich das Kind auf das Leben und die dafür notwendigen Entwicklungsschritte ein und versucht die anstehenden Entwicklungsaufgaben zu meistern. Seine Eltern sind ihm für diese Entwicklungsaufgaben an die Seite gestellt. Doch gibt es in dieser Zeit ebenso Unsicherheiten im Umgang mit dem Kind, Fragen zu seiner Entwicklung, Belastungen unterschiedlicher Art und Weise sowie Erschöpfung durch die Präsenz in der Betreuung des Kindes.

Die Entwicklungspsychologische Beratung (EPB) ist ein niedrigschwelliges Beratungskonzept, das von einer Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Ziegenhain am Universitätsklinikum Ulm entwickelt wurde. Dieser speziell für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern konzipierten und auf aktuellen entwicklungspsychologischen Erkenntnissen der Säuglings- und Kleinkindforschung basierenden Beratungsmethode liegt eine wertschätzende und ressourcenorientierte Haltung gegenüber den Eltern zugrunde. Dank einer großzügigen Spende der Firma Interroll über 3.000€ ist es uns möglich, unsere Mitarbeiterin Ursula Gampper im Verfahren der Entwicklungspsychologischen Beratung (EPB) fortzubilden, und dieses Beratungsangebot in Zukunft in unserer Einrichtung anbieten zu können.

Die EPB sensibilisiert für die individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse des Kindes, vermittelt Wissen zur kindlichen Entwicklung und stärkt das elterliche Selbstwertgefühl. Ausgangspunkt der Beratung ist immer die Beobachtung des Kindes mit seinen individuellen Kompetenzen und Bedürfnissen. Dabei werden mit den Eltern kurze Videosequenzen von alltäglichen, zunächst gelungenen Interaktionen mit ihrem Säugling oder Kleinkind betrachtet. Die Stärken des Kindes werden zu Beginn als Ausdruck gelingender Interaktionen aufgrund des angemessenen Verhaltens der Eltern interpretiert. Gerade diese wertschätzende Arbeit mit den Videobildern erlaubt es den Eltern, auch bei größeren psychosozialen Belastungen und häufigen Missverständnissen einen veränderten Blick auf ihr Kind zu erhalten und diesen im Alltag zu nutzen. *Sehen – Verstehen – Handeln* ist daher das Prinzip der Entwicklungspsychologischen Beratung.

Entwicklungspsychologische Sprechstunde donnerstags 9:00 – 11:00 Uhr

Mit unserer Entwicklungspsychologischen Sprechstunde möchten wir Eltern insbesondere bei folgenden Fragestellungen unterstützen:

- vermehrtes Schreien – unruhiges Verhalten des Säuglings
- Probleme beim Füttern und Essen
- Ein- und Durchschlafprobleme
- vermehrtes Trotzverhalten
- Auffälligkeiten in der Eltern-Kind-Beziehung
- Elterliches Belastungserleben durch eine besondere Familiensituation oder ein besonderes Erlebnis wie z.B. Komplikationen bei der Geburt oder Erkrankung des Kindes.

In der Beratung geht es um

- Beobachten und Erkennen von Stärken, Fähigkeiten und Bedürfnissen des Kindes und dessen Eltern
- die Interaktion zwischen Eltern und Kind
- die Stärkung der Beziehung zwischen Eltern und Kind
- die Erweiterung der Handlungsmöglichkeiten im Alltag

2.6 Fallübergreifende und präventive Tätigkeiten

Kooperationen mit anderen Dienststellen und Gremienarbeit

Die Beratungsstelle hat die Aufgabe, bei der Jugendhilfeplanung mitzuwirken und ihre Erfahrung bei der Gestaltung der Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien in der Region einzubringen. Ziel ist es dabei, durch eine gute Vernetzung der verschiedenen Fachdienste in der Region einen optimalen Nutzen für die Familien in der Region zu erreichen und die vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen in den unterschiedlichen Einrichtungen und Diensten effizient zu nutzen.
Gremien und Arbeitskreise, in denen wir regelmäßig mitarbeiten sind:

- AK der Psychologischen Beratungsstellen im Rhein-Neckar-Kreis
- AK „Netzwerk gegen sexuelle Gewalt“
- AK „Jugendfragen in Sinsheim“
- „Psychosozialer Arbeitskreis Sinsheim“
- AK „Entwicklung unterstützen 0-6“
- Kinder- und Jugendbeirat Stadt Sinsheim
- Austauschtreffen der *insoweit erfahrenen Fachkräfte* (ieF) Rhein-Neckar-Kreis
- „Hand in Hand“ Präventionsnetzwerk RNK
- Landesarbeitsgemeinschaft für Kinder psychisch erkrankter Eltern
- AK Emailberatung
- Stellenleitertreffen der evangelischen Beratungsstellen in Baden
- Bezirks- und Diakoniebeirat
- Pfarrkonvent
- Synode des Kirchenbezirks
- Regelmäßige Treffen mit anderen Fachinstitutionen wie z.B. Jugendamt, Bürgerkreis, Diakon. Werk, Sonder-pädagogische Beratungsstellen
- Landesbeirat Psychologische Beratung Evangelische Kirche Baden

Gruppen und Kurse

Gruppen und Kurse stellen eine sinnvolle Ergänzung unseres Angebots dar und helfen uns, Beratungsanfragen nachkommen zu können, die wir im Rahmen unserer Kernaufgaben aufgrund der personellen Auslastung nicht bedienen könnten. So können wir z.B. über das Gruppenangebot *„Mutig werden mit Til Tiger“* sozial unsicheren Kindern ein speziell zugeschnittenes Gruppenangebot mit begleitender Elternarbeit anbieten, das weit über die Möglichkeiten einer Einzelfallberatung hinausgeht.

Im Frühbereich unterstützen Eltern-Kind-Kurse wie z.B. PEKiP die Eltern u.a. darin, von Anfang an eine tragfähige Bindung zu ihrem Kind aufzubauen, was einen der bedeutenden Faktoren bezüglich der Prävention von körperlicher und sexueller Gewalt gegen Kinder sowie einen wichtigen Schutzfaktor im Hinblick auf die Entwicklung psychischer Störungen im Kindes- und Jugendalter darstellt. Darüber hinaus ermöglichen uns diese Kurse, Eltern frühzeitig mit den Beratungsangeboten vertraut zu machen und ihnen bei Bedarf weitergehende Beratungsgespräche anzubieten. Gerade im Frühbereich haben unsere Kursangebote daher präventiven Charakter, da sie die Hemmschwelle für Beratung herabsetzen helfen und einen weiteren, niedrigschwelligen Zugangsweg zu unseren Beratungsangeboten bieten.

In den **13** durchgeführten Kursen konnten 2019 insgesamt **131 Teilnehmer*innen** erreicht werden.

Eltern-Kind-Gruppen:

- *PEKiP*

Gruppen und Kurse für Kinder und Jugendliche:

- *Mutig werden mit Til Tiger* – ein Trainingsprogramm für sozial unsichere und schüchterne Kinder
- *Meine Eltern leben getrennt – ein Gruppenangebot für Familien in Trennung und Scheidung*
- *Attentioner Konzentrationstraining*
- *Babysitter-Kurs für Jugendliche (13-18 Jahre)*
- *Starke Familien –Gruppe für Kinder mit psychisch belasteten oder erkrankten Eltern*

Gruppen und Kurse für Erwachsene:

- *Autogenes Training für Erwachsene*
- *Starke Familien – Gruppe für psychisch belastete oder erkrankte Eltern*
- *Stressbewältigung durch Meditation*
- *Fasten für Gesunde*

Psychologische Beratungsstelle

Angebot für Kinder aus Trennungsfamilien

Gruppe startet am Montag, 20. Januar

Sinsheim. Für ein Kind ist es nicht leicht mit den Veränderungen, die eine Trennung der Eltern mit sich bringt, zurecht zu kommen. Kinder reagieren darauf häufig mit Rückzugsverhalten, Traurigkeit, Wut, Ängsten oder Schulproblemen.

Zur Unterstützung der Kinder und zur Entlastung der Eltern bietet die Psychologische Beratungsstelle Sinsheim eine Gruppe für Kinder von acht bis elf Jahren und deren Eltern an. An sechs Nachmittagen können Kinder über ihr verändertes Leben nach der Trennung ihrer Eltern sprechen und dabei spielerisch nach Wegen der Bewältigung suchen. Begleitend zur Gruppe gibt es ein Vorgespräch, bei dem die Kinder die beiden Gruppenleiter kennenlernen können und ein Nachgespräch, bei dem die Eltern eine Rückmeldung über die Gruppe erhalten sowie die Möglichkeit haben, einzelne Themen und Fragen zu besprechen.

Die Gruppe beginnt am Montag, 20. Januar, und findet an sechs Nachmittagen jeweils von 14.30 bis 16 Uhr in der Psychologischen Beratungsstelle in Sinsheim, Jahnstraße 11, statt.

Die Vorgespräche für die Eltern werden im Dezember von den Gruppenleitern Albrecht Oettinger, Diplompsychologe und Larissa Sailer, Bildungswissenschaftlerin durchgeführt. Das Angebot ist kostenfrei.

Anmeldung und weitere Information bei der Psychologischen Beratungsstelle Sinsheim unter Telefon 07261/1060, im Internet unter www.pbs-sinsheim.de oder per E-Mail an info@pbs-sinsheim.de.

Training für schüchterne Kinder

Sinsheim. (zg) „Mutig werden mit Til Tiger“ heißt ein Trainingsprogramm der psychologischen Beratungsstelle Sinsheim für sozial unsichere und schüchterne Kinder von fünf bis sieben Jahren, für welches noch Plätze frei sind. Mit Hilfe der Identifikationsfigur „Til Tiger“ sollen Kinder lernen, mehr Selbstbewusstsein zu entwickeln. Die ausgewählten Rollenspiele, Beobachtungsaufgaben und praktischen Anleitungen können dabei helfen, soziale Ängste abzubauen und die soziale Kompetenz der Kinder zu fördern. Begleitend zur Gruppe gibt es Rückmeldungen an die Eltern, in denen die jeweiligen Lernschritte und Hilfestellungen durch die Eltern besprochen werden. Der Kurs beginnt unter der Leitung der Bildungswissenschaftlerin Larissa Sailer am Mittwoch, 18. März, und findet an acht aufeinanderfolgenden Nachmittagen jeweils von 15 bis 16 Uhr in der Psychologischen Beratungsstelle Sinsheim in der Jahnstraße 11 statt. Anmeldung und Information unter Telefon 07261/1060 oder per E-Mail an info@pbs-sinsheim.de oder www.pbs-sinsheim.de

KURS: Psychologische Beratungsstelle lädt Jugendliche ein

Spaß am Umgang mit Babys und Kindern?

Sinsheim. Für Jugendliche, die Spaß am Umgang mit Babys und Kindern haben, bietet die Psychologische Beratungsstelle Sinsheim einen neuen Babysitterkurs an. Bereits beim ersten Treffen lernen die Jugendlichen vieles über die Voraussetzungen und Qualifikationen eines Babysitters sowie die Entwicklung von Babys und Kindern. Weiter geht es mit Beschäftigungsmöglichkeiten, Körperpflege, den Bedürfnissen der Kleinen sowie Verhaltenstipps in schwierigen Situationen.

Der Kurs findet an den zwei Samstagen, 2. und 9. Februar jeweils von 9 bis 12 Uhr statt und ist für Jugendliche von 13 bis 18 Jahren geeignet. Unter der Leitung der Erzieherin und Motopädagogin Jessica Seidl, die selbst junge Mutter ist, werden die Grundregeln für einen verantwortungsvollen Umgang mit Kindern vermittelt.

Die Teilnehmerinnen des Kurses werden auf Wunsch in eine Babysitterliste aufgenommen, die an Eltern gegen eine Schutzgebühr weitergegeben wird.

Anmeldung und Information bei der Psychologischen Beratungsstelle Sinsheim unter der Telefonnummer 07261/ 1060 oder per E-Mail an info@pbs-sinsheim.de oder im Internet unter www.pbs-sinsheim.de. *ak*

Verantwortung übernehmen: Grundregeln für den richtigen Umgang mit Kindern werden beim Babysitterkurs für Jugendliche bei der Psychologischen Beratungsstelle vermittelt. BILD: BILDERBOX.COM

KURS: Gruppenangebot alle vier Wochen

„Starke Familien"

Sinsheim. Eine psychische Erkrankung oder starke Belastung eines Elternteils stellt in der Regel für alle in der Familie eine große Herausforderung dar. Und trotzdem kann es gelingen, auch in eigenen Krisenzeiten seinen Kindern die Erfahrungen zu ermöglichen, die sie für eine gesunde Entwicklung benötigen. Dieses im Rahmen des Landesprogramms kostenfreie Gruppenangebot soll betroffene Eltern stärken und unterstützen, indem es Informationen gibt, Handlungsmöglichkeiten aufzeigt und Gelegenheit zum Austausch mit anderen Eltern in ähnlicher Lebenslage bietet. Ziele und Inhalte des Elternkurses sind beispielsweise: Aufklärung über psychische Belastungen und Erkrankungen im Erwachsenenalter, Entlastung von Schuldgefühlen und Versagensängsten und Verstehen der Bedürfnisse des eigenen Kindes. Der Kurs beginnt am Montag, 29. April und findet circa alle vier Wochen montags zwischen 10 und 11.30 Uhr bis zum Jahresende statt. Kursort ist die Psychologische Beraungsstelle in der Jahnstraße 11 (Sidlerschule). Die Kursleitung haben die Diplomsozialarbeiterin Christine Mohler vom Bürgerkreis für psychosoziale Arbeit Sinsheim und der Psychologische Psychotherapeut Jan Diebold von der Psychologischen Beratungsstelle des evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau. *kr*

Eine Anmeldung ist erforderlich bei Christine Mohler unter der Telefonnummer 07261/ 945 044 oder bei Jan Diebold unter der Telefonnummer 07261/ 1060.

Neuer Kurs Meditation

Sinsheim. Meditieren bedeutet achtsam sein, was im Körper, in den Gefühlen, im Geist und in der Welt um sich herum geschieht. Im Kurs, der ab Donnerstag 14. März jeweils von 18.30 bis 20.30 Uhr an sechs aufeinanderfolgenden Abenden stattfindet, werden Techniken und Grundhaltungen der Meditation Schritt für Schritt eingeübt und erklärt.

Meditation im Sitzen, Gehen, Körperwahrnehmung, Atem, Umgang mit Gefühlen, bewusste Gestaltung des Alltags und die Beziehung zu anderen sind Themen der Abende. Wer Meditation im Alltag für sich entdeckt, kann außerdem Schlafstörungen und Verspannungen entgegenwirken.

Die Kursleitung hat Ruth Gisch-Kanawin, Dipl.-Religionspädagogin, Shiatsupraktikerin und Meditationsgruppenleiterin.

Anmeldungen und Informationen bei der Psychologischen Beratungsstelle Sinsheim unter Telefon 07261/1060, per E-Mail info@pbs-sinsheim.de oder online www.pbs-sinsheim.de.

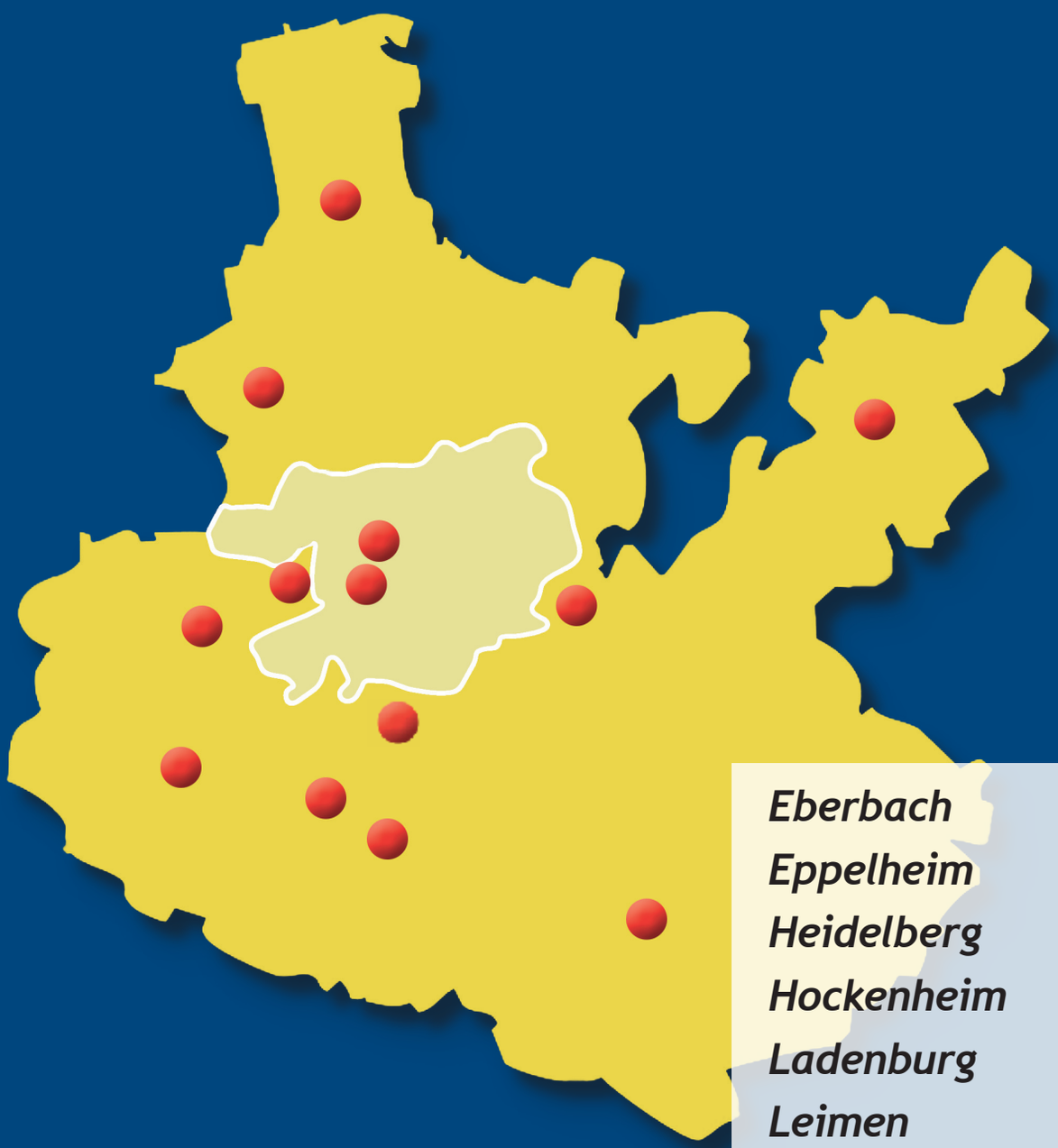
TRAININGSPROGRAMM

Konzentration lernen

Sinsheim. Viele Kinder haben Schwierigkeiten, sich in der Schule oder zu Hause bei den Hausaufgaben zu konzentrieren, was oft dazu führt, dass die Aufgaben lange dauern oder nur unreflektiv und ungenau bewältigt werden. Konzentration und Aufmerksamkeit kann jedoch erlernt werden. Das Attentioner-Trainingsprogramm ist ein neuropsychologisches Trainingsprogramm zur Steigerung der Aufmerksamkeit und der Selbstregulation. Durch gezielte Übungen lernen die Kinder, sich weniger ablenken zu lassen, sich die Aufgaben einzuteilen, sich selbst zu beobachten und sich gezielt Pausen zu gönnen. Das Training beginnt am 14. März und findet wöchentlich donnerstags jeweils 15 bis 16 Uhr an zehn Nachmittagen in der Psychologischen Beratungsstelle Sinsheim unter der Leitung von Diplompsychologin Kathleen Boessmann statt.

Die Gruppengröße von vier Kindern ermöglicht eine individuelle Förderung. Ein Elterngespräch ist Teil des Kurses. Anmeldung und Information bei der Psychologischen Beratungsstelle Sinsheim unter der Telefonnummer 07261/ 1060 oder im Internet unter www.pbs-sinsheim.de. *red*

Jahresbericht 2019



Eberbach
Eppelheim
Heidelberg
Hockenheim
Ladenburg
Leimen
Neckargemünd
Schwetzingen
Sinsheim
Walldorf
Weinheim
Wiesloch

Psychologische Beratungsstellen/
Erziehungsberatungsstellen
für den Rhein-Neckar-Kreis

Impressum

Herausgeber:	Psychologische Beratungsstellen im Rhein-Neckar-Kreis und in Heidelberg
V.i.S.d.P.:	Dipl.-Psych. Robert Braun
Datum:	04.2020

Inhalt

1. DIE PSYCHOLOGISCHEN BERATUNGSSTELLEN 4

2. EINLEITUNG 5

Statistik 5

Entwicklungen 6

3. THEMEN 7

3.1 „Begegnung. Bildung. Beratung." und „Starke Erziehung" Zwei evangelische Projekte zur Kooperation von Kindertagesstätten und Psychologischer Beratung. 7

3.2 Kinderschutz in Kindergarten und Schule – Die Fachtage von Jugendamt und Beratungsstellen 7

4. STATISTIK 9

4.1 Erziehungsberatung 9

Fallzahlen 9

Entwicklung der Fallzahlen 9

Fallzahlen nach Beratungsstelle 10

Anzahl der Kontakte 10

Wartezeiten 11

Informationen über die Beratungsstelle 11

Anzahl beratene Personen 11

Art der Hilfe 12

Gründe für die Hilfegewährung 12

Situation in der Herkunftsfamilie 13

Geschlechterverteilung 13

Altersverteilung 13

Bildungssituation 14

Wirtschaftliche Situation 14

Migrationshintergrund 14

Herkunftsorte 15

4.2 Zusatzaufgaben 16

4.3 Prävention und Öffentlichkeitsarbeit 16

Beratungen in Kindergärten (BiK) und Schulen (BiS) 16

STÄRKE-Gruppen 17

Supervision 17

Vorträge und Veranstaltungen 18

Gruppenangebote und Kurse 19

Kooperation und Netzwerkarbeit 20

Pressespiegel 21

1. DIE PSYCHOLOGISCHEN BERATUNGSSTELLEN

Im Rhein-Neckar-Kreis gibt es ein gleichmäßig verteiltes Netz an Erziehungsberatungsstellen in verschiedenen Trägerschaften. Insgesamt 8 Beratungsstellen mit 24 Fachkräften stehen den im Rhein-Neckar-Kreis lebenden Kindern, Jugendlichen und ihren Familien zur Verfügung.

Im Einzelnen sind folgende Beratungsstellen im Kreisgebiet tätig:

Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Konrad-Adenauer-Ring 8 · 69124 Eppelheim
Telefon 0 62 21 – 76 58 08 · www.psycho-berat.de

Außenstellen:
Heidelberger Straße 16 a · 68766 Hockenheim
Telefon 0 62 05 –1 54 32

Johann-Jakob-Astor-Str. 1 · 69190 Walldorf
Telefon 0 62 27 - 81 90 01

Institut für analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie Heidelberg

Lessingstr. 24
69115 Heidelberg
Telefon 0 62 21 - 43 91 98 · www.akjp-hd.de

Außenstellen:
Friedrich-Ebert-Straße 29 · 69412 Eberbach
Telefon 0 62 71 - 68 87

Brauergasse 3 · 68524 Ladenburg
Telefon 0 62 03 - 1 29 28

Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes für Heidelberg e.V.

Veit-Stoß-Str. 5
69126 Heidelberg
Telefon 0 62 21 - 40 90 24
www.psychologischeberatung-hd-caritas.de

Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen des Evangelischen Kirchenbezirks Neckargemünd-Eberbach

Marktplatz 10
69151 Neckargemünd
Telefon 0 62 23 - 31 35
www.pbs-neckargemuend.de

Außenstelle:
Mörikeweg 1
69181 Leimen - St. Ilgen
Telefon 0 62 24 - 1 41 99 12

Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes für den Rhein-Neckar-Kreis e.V.

Mannheimer Str. 87
68723 Schwetzingen
Telefon 0 62 02 - 1 03 88
pbs.eb.schwetzingen@caritas-rhein-neckar.de

Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen des Evangelischen Kirchenbezirks Kraichgau

Jahnstraße 11
74889 Sinsheim
Telefon 0 72 61 - 10 60
www.pbs-sinsheim.de

Psychologische Familien- und Erziehungsberatung

Marktplatz 1
69469 Weinheim
Telefon 0 62 01 - 1 43 62
www.feb-weinheim.de

Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes für den Rhein-Neckar-Kreis e.V.

Südliche Zufahrtsstr. 5
69168 Wiesloch
Telefon 0 62 22 - 5 90 34
www.psychologische-beratungsstelle-wiesloch.de

2. EINLEITUNG

Mit der Bewegung „Fridays for Future“ verleihen junge Menschen ihrem Anspruch Nachdruck, bei der Gestaltung ihrer Zukunft und damit auch der Zukunft der Gesellschaft, in der sie leben, mitwirken zu wollen. Ausgelöst wurde diese Bewegung durch die klein und mädchenhaft wirkende Greta Thunberg, die unbeirrt auf die Versäumnisse der politisch Handelnden hinweist. Seit jeher nutzt die Jugend ihre kraftstrotzenden Potenziale zur Umsetzung ihrer individuellen wie auch gruppenbezogenen Ziele.

In der ersten Lebensdekade erfahren Kinder in ihrer Entwicklung viel Unterstützung und Förderung durch ihre Eltern. Ihre Aufgabe ist es, zu wachsen, zu lernen und heranzureifen. Dies alles findet noch unter den schützenden Händen der Eltern und anderer Erziehungsberechtigter statt. Mit der Pubertät starten diese Kinder dann eine große Bewährungsprobe. Sie testen, ob das einst so berechenbare halt-, sicherheit- und orientierunggebende Elternsystem und die es einbettende Gesellschaft dem Drängen nach Selbständigkeit, Wagemut und Autonomie standhalten. Oftmals gehen sie an die Grenzen der Belastbarkeit und fordern auf ihre Art, die Sinnhaftigkeit des Lebens zu erfahren. Die körperliche Reifung verschafft Teenagern die physischen Voraussetzungen für ihr Tun. Weit aufwändiger und nur unter Hinzuziehung erwachsener Kräfte gelingt die psychische, emotionale und schließlich auch die sittliche Reifung. Die Entlassung aus der Aufsicht der Erwachsenen bedeutet in gewisser Hinsicht den Eintritt in ein ganz neues Videospiel, dessen Programmierer unbekannt sind. Man kennt auch den Stil der Grafiken noch nicht, ganz zu schweigen von der Zahl der Spielstufen und dem Anspruch an Scharfsinn und Geschicklichkeit. Man braucht keine 3D-Brille dafür, man kann es jederzeit in Straßenschuhen betreten und trifft auf eine unkalkulierbare Zahl von Mitspielern von unkalkulierbarer Gefährlichkeit sowie unkalkulierbarer Bereitschaft zur Zuwendung. Erwachsen werden ist die größte Sache, die sich überhaupt jemals jemand ausgedacht hat. Und die Jugendlichen wollen nichts anderes werden als das, was die Erwachsenen schon sind: erwachsen nämlich.

Auf diesem Weg unterstützen die Beratungsstellen mit ihren Angeboten nicht nur die Eltern bei der Stabilisierung ihrer Leitplanken für die rasante Reise ihrer Kinder, sondern auch viele Jugendliche selbst, die sich außerfamiliäre Begleitung suchen.

Statistik

Mit 3695 im Berichtsjahr bearbeiteten Fällen (s.S. 7) verzeichnen die Psychologischen Beratungsstellen eine Zunahme um 11 %. In dieser Zahl enthalten sind 180 Anfragen für die insoweit erfahrene Fachkraft (ieF) bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung. Diese Anfragen sind aus den Kindertagesstätten gegenüber dem Vorjahr stabil. Auffallend ist die deutliche Steigerung der Nachfrage (schon seit 2017) um 18 % (im Jahr 2019) nach einer insoweit erfahrenen Fachkraft aus dem schulischen Bereich. Auch wenn Lehrkräfte durch das Schulamt nicht so kontinuierlich fortgebildet werden wie Erzieher*innen durch das Jugendamt, zeigt diese Entwicklung die zunehmende Sensibilisierung für den Schutzauftrag vorwiegend in Grundschulen. Auch hier sind die Lehrer*innen sehr nahe am Kind, Veränderungen im Verhalten und Ausdruck fallen auf. Durch das Hinzuziehen der insoweit erfahrenen Fachkraft können weitere Schritte zur Unterstützung von Kind und Familie erwogen werden.

Stabil bleiben die Zahlen (s.S. 7) der von den Gerichten und Jugendämtern überwiesenen getrennt lebenden Eltern im Rahmen des Elternkonsenses. Auch dieses Format leistet seinen Beitrag für eine stabilere Entwicklung der Kinder.

Hinter den Fallzahlen verbergen sich nahezu 8.900 Personen (s.S. 9), die an den Beratungsgesprächen teilgenommen haben. Selbstverständlich ist es, dass Eltern und auch Geschwister teilnehmen. Auch ist es immer wieder notwendig, z.B. im Rahmen eines runden Tischs, Mitarbeiter*innen des Jugendamtes, der Kindergärten und der Schulen während der Abklärungsphase der Beratung hinzuzuziehen.

Um die gestiegene Nachfrage gut bewältigen zu können, ist die Anzahl der Beratungen mit bis zu 5 Kontakten zu Lasten intensiverer Beratungen leicht gestiegen (s.S. 8). Zeichnet sich bereits in der Abklärungsphase ein intensiverer Behandlungsbedarf ab, verweisen wir in der Regel an niedergelassene Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut*innen. Wenn Eltern mit ihren Kindern nicht mehr weiter wissen - und das ist oft eine Aussage bei der telefonischen Anmeldung - haben wir den Anspruch möglichst zeitnah einen Termin zu vergeben. Entsprechend bekommen mehr als 80 % der Ratsuchenden innerhalb eines Monats einen Termin. Die kurzfristigeren Terminvergaben – bis 7 bzw. 14 Tage – bleiben dringenden und krisenhaften Anfragen vorbehalten.

Wie weit das Wissen über die Existenz von Psychologischen Beratungsstellen verbreitet ist, zeigt die Grafik (s.S. 9) über die Wege, über die Klienten eine Beratungsstelle gefunden haben. Fasst man die Angaben der sog. Mund-zu-Mund-Propaganda durch Bekannte, Verwandte und andere Klienten zusammen, findet fast ein Viertel der Ratsuchenden darüber einen Zugang zu Erziehungsberatung. Erfolgreiche Behandlungen und das darin ausgedrückte Vertrauen in die Berater*innen ist das beste Aushängeschild für die Qualität unserer Arbeit. Dass Psychologische Beratungsstellen gut vernetzt mit Kindergärten, Schulen, niedergelassenen Ärzten und Psychotherapeuten sowie dem Jugendamt sind, zeigen die mehr als 43 % der überwiesenen Familien. 10 % der Ratsuchenden finden ihren Weg zu uns sowohl durch unsere Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen von Vorträgen und Berichterstattungen in den lokalen Medien als auch durch die Internetauftritte.

Ein Blick auf die Herkunftsorte der Klienten verdeutlicht die gute Verankerung der Beratungsstellen an ihren Hauptsitzen. Das hohe Klientenaufkommen spiegelt nicht nur die Größe der Städte und Gemeinden wieder, sondern auch den guten Bekanntheitsgrad, der vor Ort selbstverständlich höher ist als in den umliegenden Gemeinden des jeweiligen Einzugsgebietes.

Vorträge (s.S. 16) zu aktuellen Themen des erzieherischen Alltags sind ein wichtiger Beitrag zur allgemeinen Unterstützung von Eltern und Familien. Das Themenspektrum reicht von Ein- und Durchschlafschwierigkeiten bei Kleinkindern bis zu den Herausforderungen in der Pubertät und schulischen Anforderungen an Leistung und Noten. Über die im Berichtsjahr durchgeführten 79 Veranstaltungen wurden mehr als 2100 Zuhörer*innen erreicht. Für die Zuhörer*innen der Vorträge bekommen die Mitarbeiter*innen der Beratungsstellen ein Gesicht und häufig erreichen uns unmittelbar nach der Veranstaltung Anrufe von Eltern, die sich zu einem Beratungsgespräch anmelden möchten.

Die Zielpersonen unserer Kursangebote (s.S. 17) sind Kinder, aber auch Eltern und Erzieher*innen. Die Gruppen bieten mit ihrem geschützten Rahmen die Möglichkeit, sich über die Herausforderungen des erzieherischen Alltags persönlicher auszutauschen. Häufig bedauern die Kursteilnehmer*innen das Ende. Die Erfahrung, mit ihren familiären Fragen und Nöten nicht allein zu sein, tut den Teilnehmer*innen gut. Insgesamt wurden 99 Gruppen- und Kursangebote durchgeführt.

Entwicklungen

Mit dem Berichtsjahr 2019 trat die neue Zuwendungsvereinbarung zwischen den Trägern der Psychologischen Beratungsstellen und dem Rhein-Neckar-Kreis vollumfänglich in Kraft. Begrüßenswert ist hier die durch den Wegfall der Zusatzaufgaben verbesserte Versorgungslage. Es können mehr Anfragen zeitnah bearbeitet werden und wir werden so dem Bedarf an Erziehungsberatung besser gerecht. Den im Rhein-Neckar-Kreis lebenden Minderjährigen und ihren Familien stehen 24 Vollzeitstellen, besetzt u.a. mit Psycholog*innen, Sozial- und Heilpädagog*innen zur Verfügung. Diese Fachkräfte sind für die Versorgung von mehr als 100.000 Kindern, Jugendlichen und ihre Familien mit Erziehungsberatung zuständig. Der Rhein-Neckar-Kreis liegt damit auf einem guten mittleren Ausstattungsniveau mit Vollzeitkräften in der Familien- und Erziehungsberatung der Landkreise in Baden-Württemberg.

Mit der Verankerung präventiver Aktivitäten in der Zuwendungsvereinbarung machen die Vertragspartner deutlich, dass neben der selbstverständlich im Vordergrund stehenden Fallarbeit mit Kindern, Jugendlichen, jungen Menschen, Eltern und Familien, fallübergreifende Angebote wie Vorträge zu aktuellen Themen pädagogischen Handelns, Gruppen sowohl für Kinder als auch für Eltern und supervisorische Unterstützung für Erzieher*innen und Lehrer*innen unerlässlich sind.

In den Projektdarstellungen (s.S. 5) berichten wir einmal über ein intensives Präventionsangebot, das in unterschiedlichen Ausführungen von den beiden Beratungsstellen in evangelischer Trägerschaft in Sinsheim und Neckargemünd in Kooperation mit in ihrem Einzugsgebiet arbeitenden evangelischen Kindertagesstätten durchgeführt wird. Die evangelische Landeskirche fördert diese beiden Projekte für die Dauer von 3 Jahren, um der Wichtigkeit präventiven Handelns Nachdruck zu verleihen.

Der zweite Bericht beschäftigt sich mit der mehr als 10 jährigen Geschichte der in Kooperation mit Jugendamt und Beratungsstellen entwickelten Schulungskonzepte zur Umsetzung des Kinderschutzes in Kindergärten und Horten.

Dipl.- Psych. Robert Braun, PBS Neckargemünd

3. THEMEN

3.1 „Begegnung. Bildung. Beratung.“ und „Starke Erziehung“

Zwei evangelische Projekte zur Kooperation von Kindertagesstätten und Psychologischer Beratung.

„Ich tröste Mama, wenn sie gestresst ist“. „Wenn der Papa mal im Stress ist, dann male ich ihm ein Bild“. „Ich beruhige meine Mutter, wenn sie morgens in Eile ist. Dann sage ich: wir müssen nächstes Mal einfach früher aufstehen“. Dies sind Aussagen von Kindern, denen das Wohl ihrer Eltern am Herzen liegt. Stehen Eltern unter Strom, bekommen es auch die Kinder mit und zu spüren. Das sind die Erfahrungen der Erziehenden in den Kindergärten. Andererseits gibt es Eltern, die Druck gegenüber ihren Kindern aufbauen, weil sie hohe Erwartungen haben und eigentlich nur das Beste wollen.

Die Erfahrungen aus den Beratungsstellen

Mehr denn je brauchen Familien ein gemeinschaftliches Umfeld, das sie stärkt und unterstützt. Einzelfallberatung ist hier ein wichtiges Mittel, um Eltern bei konkreten Fragen und Problemen zielführend weiterhelfen zu können. Darüber hinaus machen die veränderten Lebens- und Arbeitsbedingungen ein umfassendes, niederschwelliges präventives Beratungs- und Unterstützungsangebot erforderlich. Insbesondere der in den vergangenen Jahren verstärkte Bildungsauftrag von Kitas, ein zunehmender Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund sowie gesellschaftliche Veränderungen wie z.B. die Zunahme an Alleinerziehenden oder das Wegbrechen familiärer Unterstützungssysteme erfordern neue Wege, kindliche Entwicklung zu fördern und zu unterstützen. Gerade Eltern mit Migrationshintergrund oder aus sozial schwachen Strukturen mit hohem Unterstützungsbedarf haben häufig Berührungsängste und finden daher den Weg in das Hilfesystem nicht. Ebenso führen die beschriebenen Veränderungen in den Kindertageseinrichtungen sowie neue Aufgaben z.B. im Kinderschutz immer wieder zu Verunsicherung und Hilflosigkeit bei den Fachkräften, so dass auch hier der Wunsch nach Unterstützung vor Ort, z.B. bei schwierigen Elterngesprächen, groß ist.

Vor diesem Hintergrund haben die beiden Psychologischen Beratungsstellen in Neckargemünd und Sinsheim zwei Projekte gestartet, die für die nächsten drei Jahre im Umfang von je einer 25 % Stelle aus Mitteln des Kirchenkompass-Fonds der Evangelischen Kirche in Baden finanziert werden. Damit sollen vor allem die präventiven Angebote von 7 evangelischen Kindergärten (Leimen, St. Ilgen, Neckargemünd, Meckesheim, Sinsheim, Steinsfurt und Reichartshausen) intensiviert werden. Insgesamt werden nahezu 600 Kinder mit ihren Familien erreicht.

Mit der Einrichtung einer Eltern-Akademie wird ein kontinuierliches Bildungsangebot für Eltern und Erzieher*innen entwickelt. In regelmäßigen Abständen finden Vorträge zu Themen aus dem erzieherischen und familiären Alltag statt. In Elterngruppen haben Eltern weiterhin die Möglichkeit, sich im kleinen und vertrauten Kreis über die Dinge auszutauschen, die ihnen unter den Nägeln brennen. Ein Schwerpunkt dabei liegt auch auf der elterlichen Selbstfürsorge. Vor lauter Für-die-Kinder-da-sein vernachlässigen Väter und Mütter oft ihr eigenes Wohlergehen. Da ausgebrannte Eltern ihren Kindern weniger Rückhalt zu bieten vermögen, setzen die Gruppen auf die Elternstärkung, die dann in der Folge auch starke Kinder unterstützt. Das Format des Eltern-Cafés bietet wiederum in der Form einer offenen Sprechstunde einen Austausch vor Ort. Begleitet werden diese Gespräche von einer Fachkraft der Psychologischen Beratungsstellen. Sozial unsichere Vorschulkinder lernen im Gruppenangebot „Mutig werden mit Til Tiger“ vor Ort in Kleingruppen, soziale Ängste abzubauen und damit die mit dem Übergang in den schulischen Alltags verbundenen Anforderungen besser zu bewältigen. Die Präsenz psychologischer Fachkräfte in den Kindergärten bietet Erzieher*innen die Gelegenheit, schnell und unkompliziert fachlichen Rat zu einzelnen Kindern einzuholen. Hier wird dann auch geklärt, in welcher Weise Eltern einbezogen werden können.

Vorbeugendes, präventives Handeln ist unerlässlich, um nachteilige Entwicklungen zu verhindern, die nur mit großem personellen und finanziellen Aufwand behandelt werden können. Mit der Finanzierung dieser beiden Projekte unterstreicht die Evangelische Kirche in Baden einmal mehr ihre Bereitschaft, Verantwortung in die Gesellschaft hinein zu übernehmen. Für den Ausbau präventiver Angebote in den 7 Kitas stehen für die 3 -jährige Dauer des Projektes mehr als 110.000 Euro zur Verfügung.

3.2 Kinderschutz in Kindergarten und Schule – Die Fachtage von Jugendamt und Beratungsstellen

Tagein tagaus leiden viele Kinder unter sexueller und körperlicher Gewalt sowie physischer und emotionaler Vernachlässigung. Sie leiden im Verborgenen, weil sie keine andere Realität als die der immer wiederkehrenden Misshandlung und Vernachlässigung

kennen. Oftmals wissen sie nicht einmal, dass das, was ihnen geschieht, unrecht ist. Dieses stille Leiden im Verborgenen macht es uns als Gesellschaft so schwer, zur Hilfe zu eilen. Doch manchmal öffnen sich die Betroffenen und manchmal verraten sich die Täter*innen. Meist sind solche Hinweise für Außenstehende nicht klar zu erkennen. Wieder andere Hinweise sind für sich genommen unauffällig, ergeben aber, wenn sie wie Puzzleteile mit anderen Hinweisen zusammengesetzt werden, ein auffälliges Bild.

Die schrecklichen Ereignisse um den kleinen Jungen in Staufen haben wieder einmal Gesellschaft und Politik aufgerüttelt. In Baden-Württemberg wurde eine Expertenkommission Kinderschutz eingesetzt und die Akteure der Jugendhilfe haben ihre Konzepte zum Kinderschutz überprüft. So auch das Jugendamt des Rhein-Neckar-Kreises, das mit externer Unterstützung seine bisherigen Verfahrensabläufe reflektiert und weitere Verbesserungen vorgenommen hat.

Ein wirksamer Kinderschutz ist ein zentrales Anliegen der Jugendhilfe. Die Psychologischen Beratungsstellen im Rhein-Neckar-Kreis unterstützten seit 2006 durch die Bereitstellung Insoweit erfahrener Fachkräfte insbesondere Kindertagesstätten und Schulen bei der Abklärung einer möglichen Kindeswohlgefährdung. Im Berichtsjahr 2019 fand eine solche Abklärung in 180 Fällen statt.

Zur Umsetzung des Kinderschutzes haben das Jugendamt und die Psychologischen Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises bereits im Jahr 2006 eine Kooperation begonnen, durch die die sog. „insoweit erfahrenen Fachkräfte“ den Mitarbeiter*innen in Krippen, Kindergärten und Horteinrichtungen in Verdachtsfällen zur Seite stehen. Erweitert wurde diese Zusammenarbeit 2015 auf Mitarbeitende in Schulen (Lehrer*innen und Schulsozialarbeiter*innen). Um das Konzept der „insoweit erfahrenen Fachkraft“ gut umsetzen zu können, war es notwendig, die Erzieher*innen in den Einrichtungen mit den Ideen des Kinderschutzes noch vertrauter zu machen.

Im Rahmen einer eintägigen Fortbildung zum Thema „Fachliche Aspekte bei der Umsetzung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII“ wurden die in den Kindertageseinrichtungen im Rhein-Neckar-Kreis tätigen Erzieher*innen in den Kinderschutz eingeführt. Neben der Vermittlung relevanter entwicklungspsychologischer Aspekte sowie Hinweise auf Kindeswohlgefährdung ist ein weiterer integraler Bestandteil der Fortbildung die ausführliche Information durch den Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) zu den rechtlichen Grundlagen und den Verfahrenswegen innerhalb des Schutzauftrages. Durchgeführt wird diese Fortbildung seit 2007. Wurden zunächst nur die Leiter*innen der Einrichtungen angesprochen, erweiterte sich das Konzept zunehmend auf alle Erzieher*innen. Besonderer Wert wurde auf die Verknüpfung der theoretischen Inhalte mit praktischen Handlungsanleitungen und dem Wissen um die Verantwortungskette und die Netzwerkstrukturen im Sozialraum der jeweiligen Kindertagesstätte gelegt.

Bis 2018 fanden diese Fortbildungsveranstaltungen zentral im Landratsamt statt. Die Rückmeldungen aus den Fachtagen setzten neue Impulse. In Zusammenarbeit mit der Fachberatung für die Kindertagesstätten im Jugendamt und den Psychologischen Beratungsstellen sind jetzt Inhouse-Basis-Fortbildungen für regional verbundene Einrichtungen entwickelt worden. Seit 2019 schulen die Beratungsstellen zusammen mit dem ASD sowie der Kita-Fachberatung des Rhein-Neckar-Kreises im Rahmen der Basisfortbildung zum Kinderschutz Mitarbeiter*innen von Kindertagesstätten im jeweiligen Einzugsbereich in der Einschätzung und im Umgang mit einer möglichen Kindeswohlgefährdung. Die eintägigen Fortbildungsveranstaltungen finden vor Ort (z.T. in den Räumen der Beratungsstellen) statt. In Workshops werden darüber hinaus einzelne Themenbereiche wie z.B. das Führen von Elterngesprächen im Kontext des Kinderschutzes vertieft.

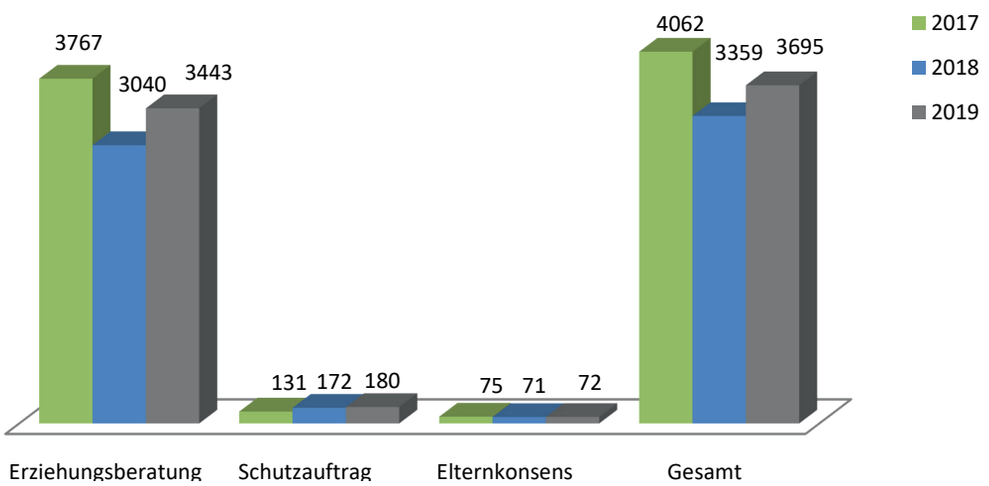
Ziel der Regionalisierung ist es, die Strukturen vor Ort zu nutzen, um die Verantwortlichen im Kinderschutz noch stärker zusammenzuführen. In den jeweiligen Einzugsgebieten der Erziehungsberatungsstellen werden nun passgenaue Fortbildungstage für die Mitarbeiter*innen der Kindergärten und Horteinrichtungen zusammen mit dem ASD angeboten. Auf diese Weise ist die regionale Verknüpfung der Kindergärten mit der örtlich zuständigen Beratungsstelle und den Fachkräften im ASD noch enger gewährleistet. Dies ist eine unabdingbare Voraussetzung für wirksamen Kinderschutz.

Dipl.- Psych. Sabine Dumat- Gehrlein, PBS Wiesloch

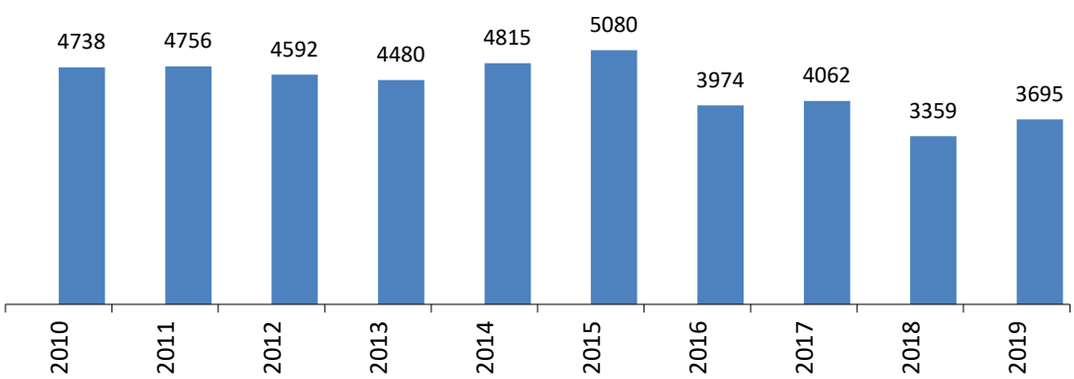
4. STATISTIK

4.1 Erziehungsberatung [1]

Fallzahlen [2]



Entwicklung der Fallzahlen [3][4]



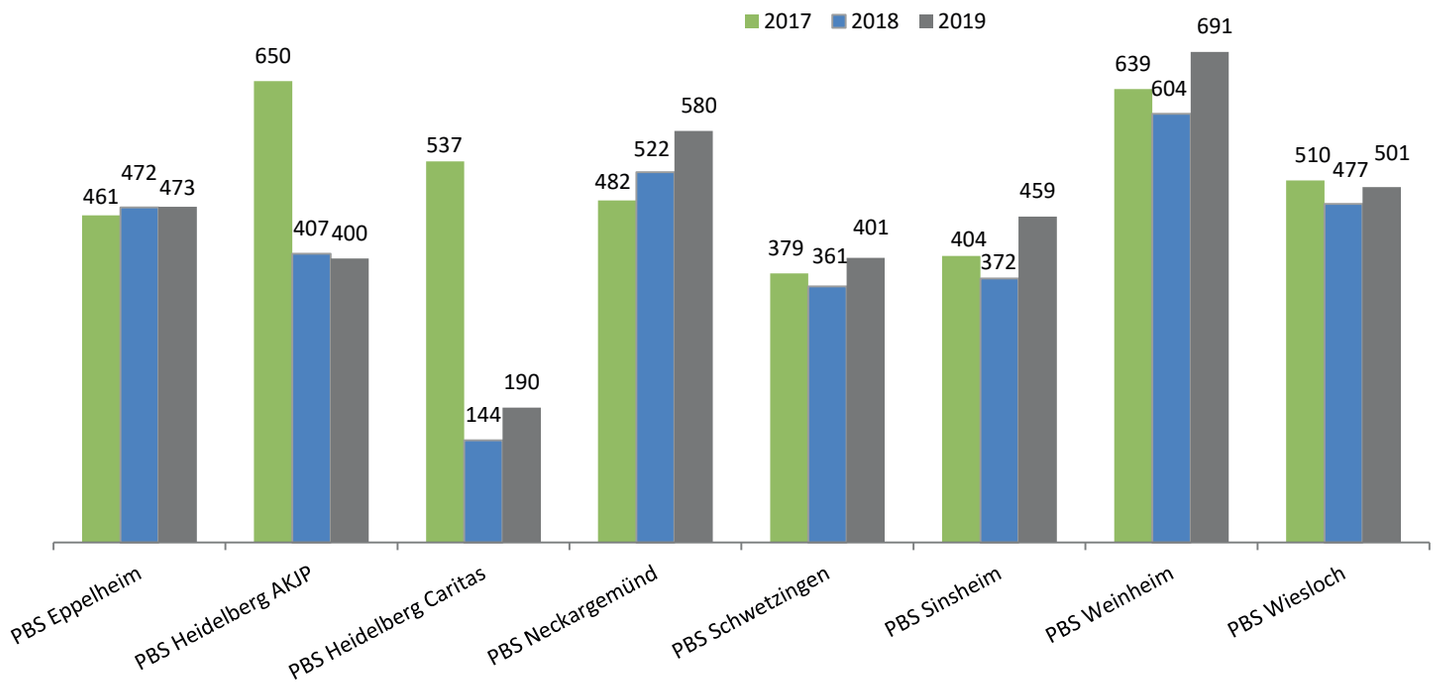
[1] Aufgrund von Rundungsdifferenzen kann es in den Gesamtprozentangaben zu geringfügigen Abweichungen kommen. Dies kann sich auch auf die Darstellung der Grafiken auswirken.

[2] In der Gesamtzahl der Jahre 2017 und 2018 sind noch die Fälle der Zusatzaufgaben enthalten.

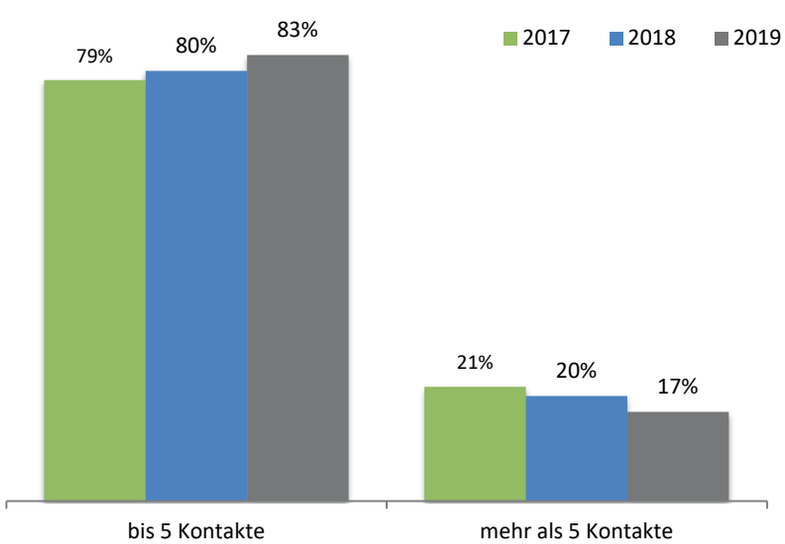
[3] Fälle aus Heidelberg (PBS AKJP und Caritas) werden seit 2018 nicht mehr erfasst. Die Fallzahlen sind entsprechend bereinigt.

[4] Das Kinderschutzzentrum und das Psychologische Zentrum für Diagnostik in Trägerschaft der AWO Heidelberg werden seit 2016 nicht mehr als Erziehungsberatungsstelle gefördert. Die Fallzahlen sind entsprechend bereinigt.

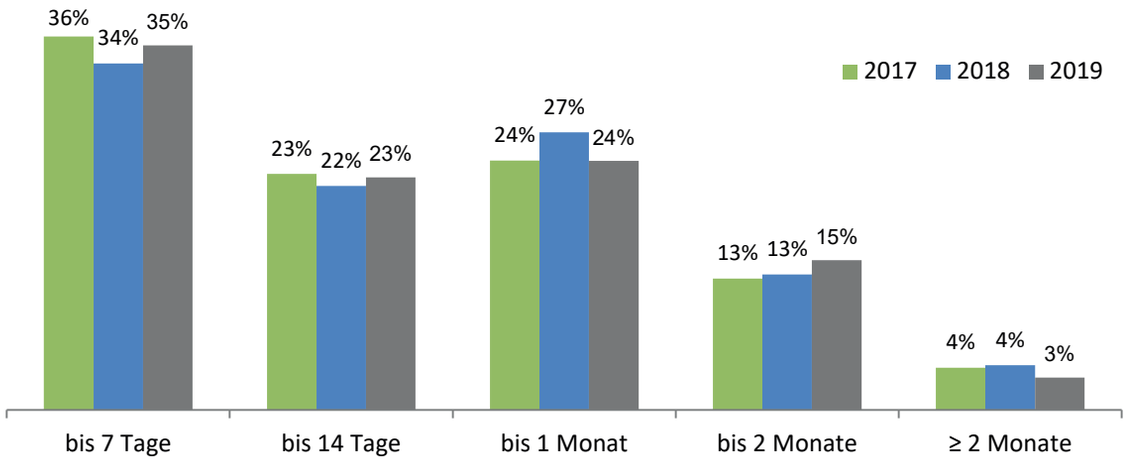
Fallzahlen nach Beratungsstelle



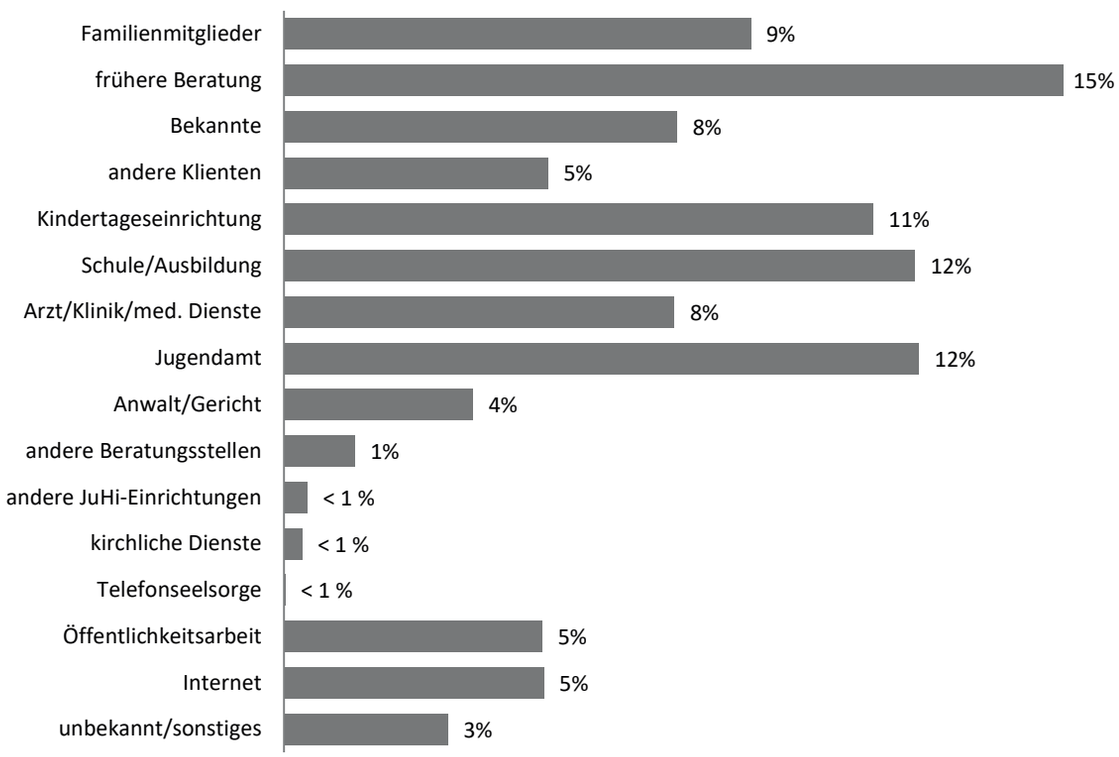
Anzahl der Kontakte



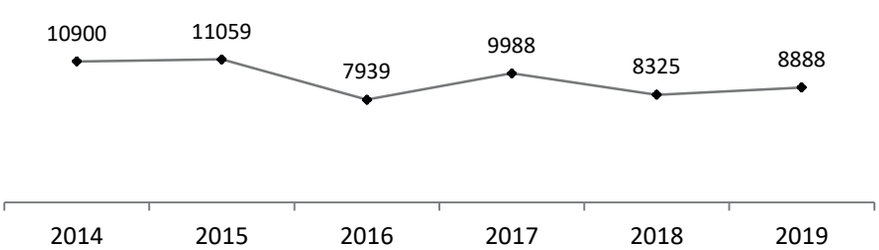
Wartezeiten



Informationen über die Beratungsstelle

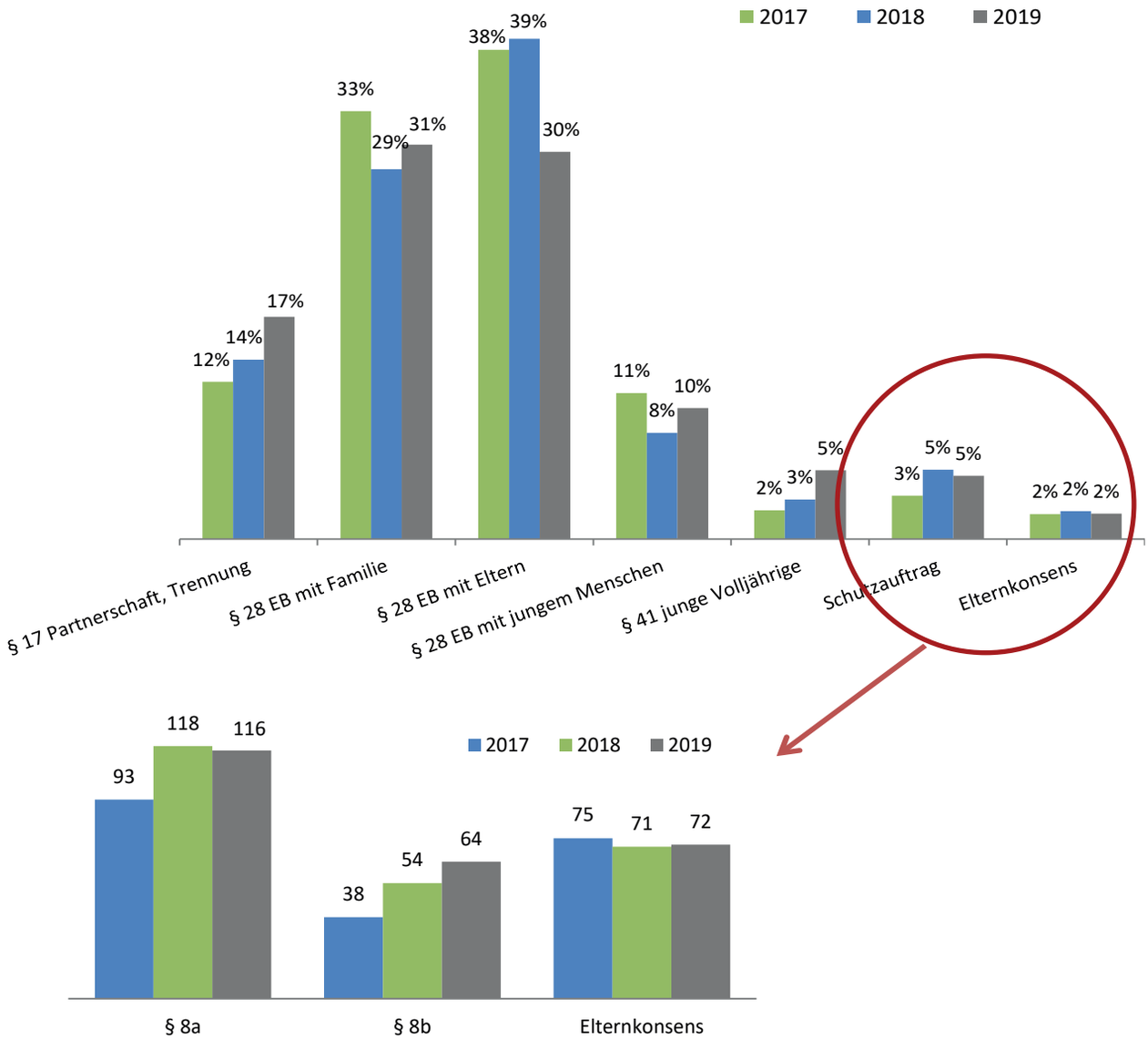


Anzahl beratene Personen [1]

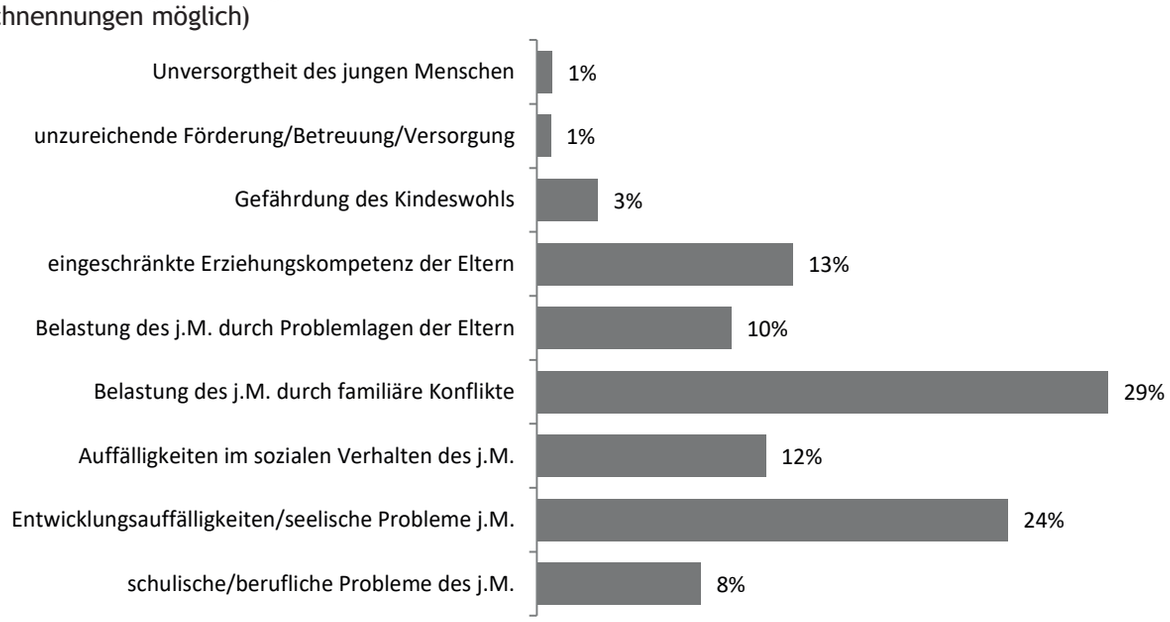


1 Zu den durch Beratung insgesamt erreichten Personen zählen Familienangehörige und andere Personen (z.B. aus Kindertagesstätten, Schulen und Jugendamt).

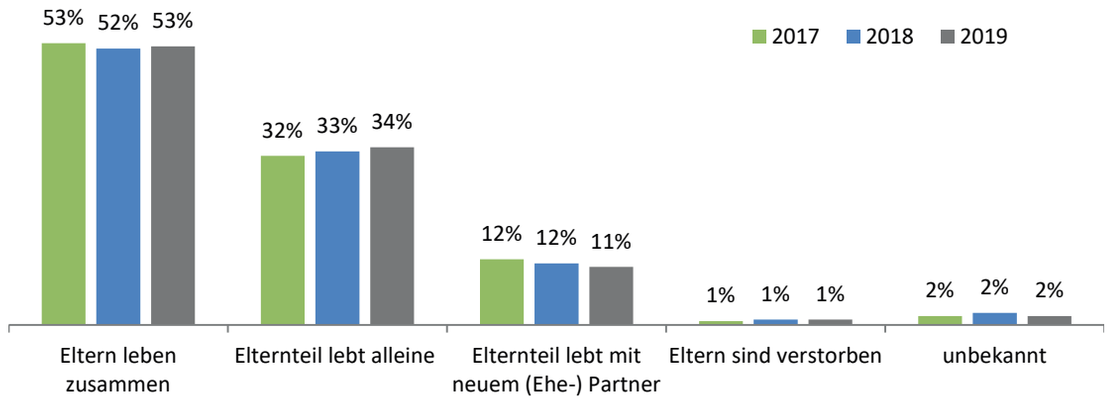
Art der Hilfe



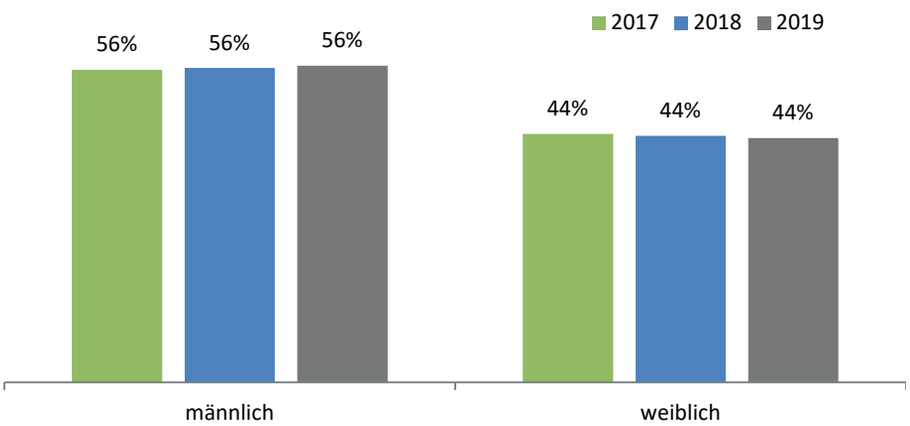
Gründe für die Hilfegewährung
(Mehrfachnennungen möglich)



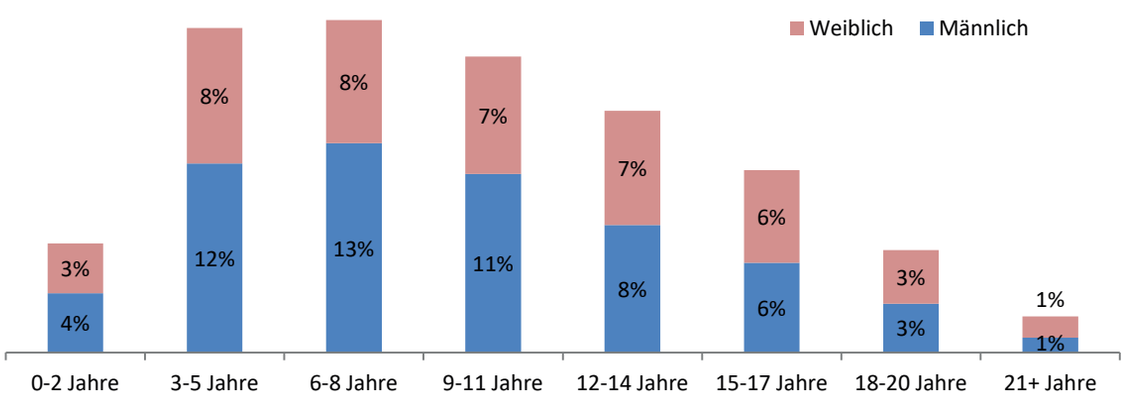
Situation in der Herkunftsfamilie



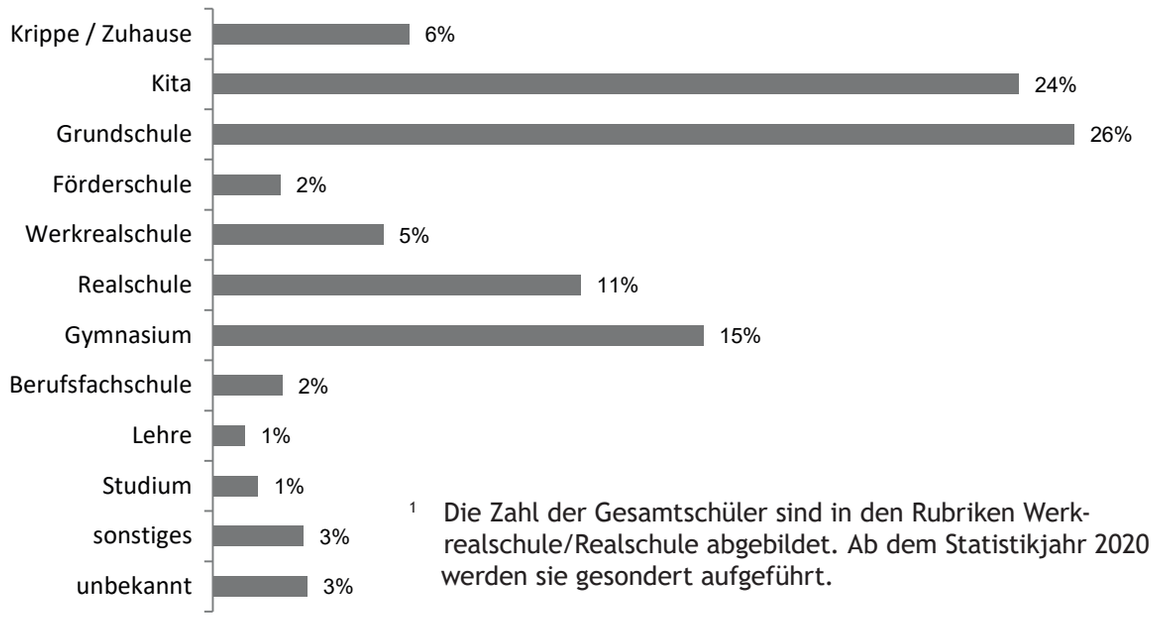
Geschlechterverteilung



Altersverteilung

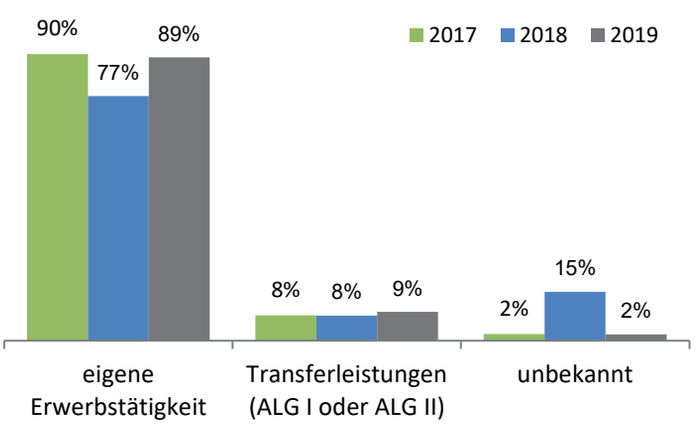


Bildungssituation [1]

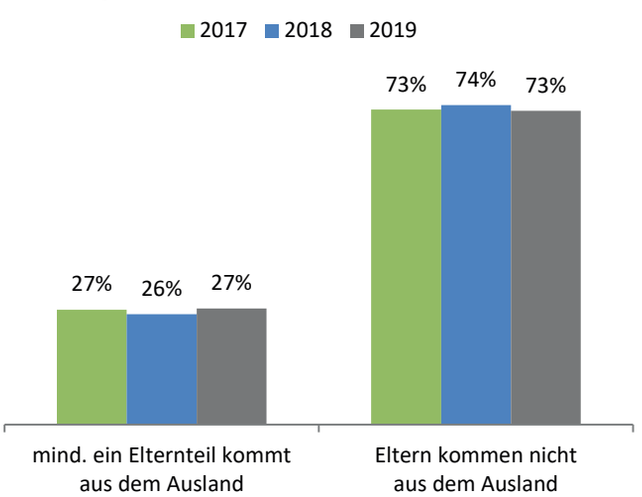


[1] Die Zahl der Gesamtschüler sind in den Rubriken Werkrealschule/Realschule abgebildet. Ab dem Statistikjahr 2020 werden sie gesondert aufgeführt.

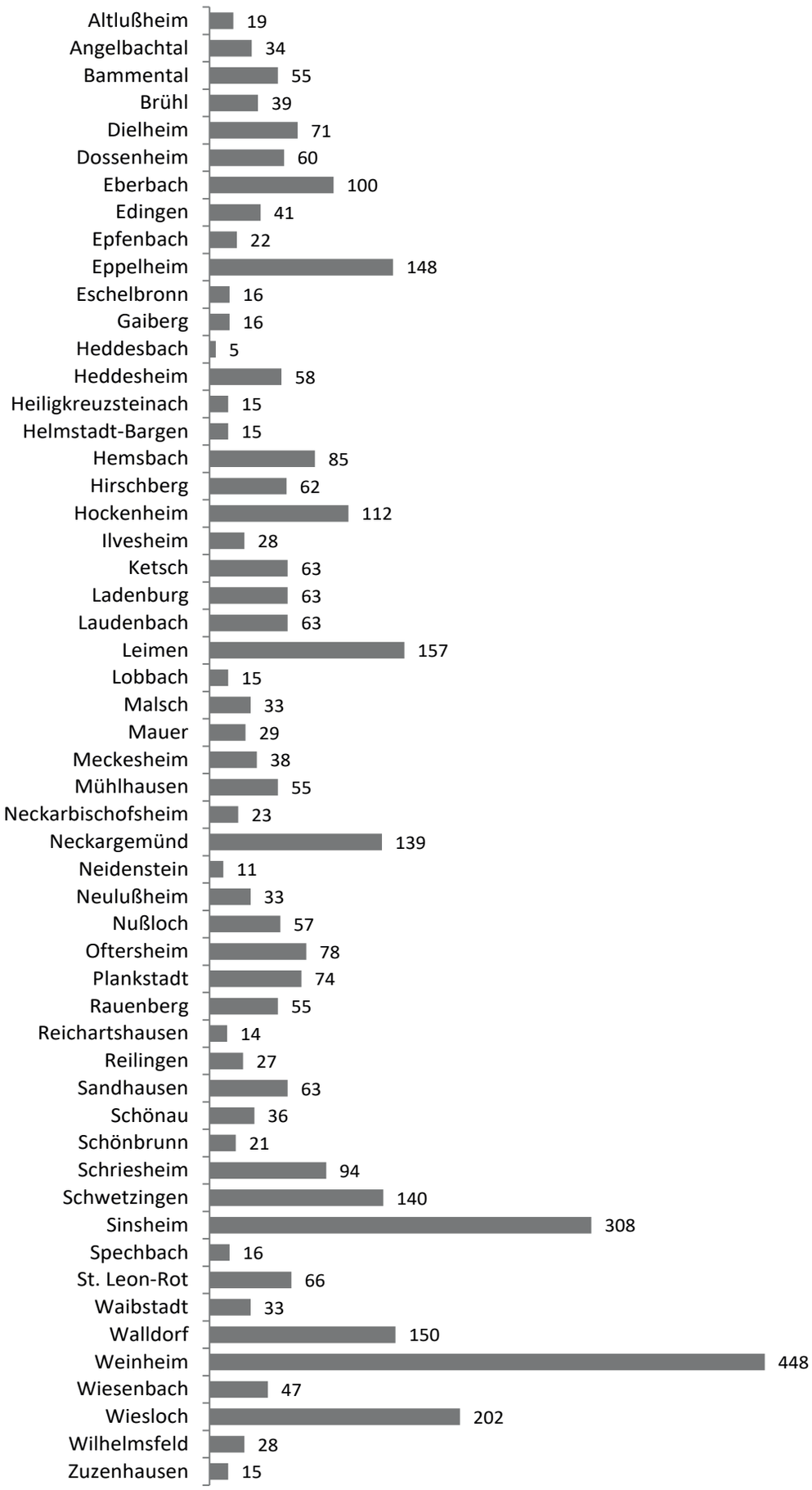
Wirtschaftliche Situation



Migrationshintergrund

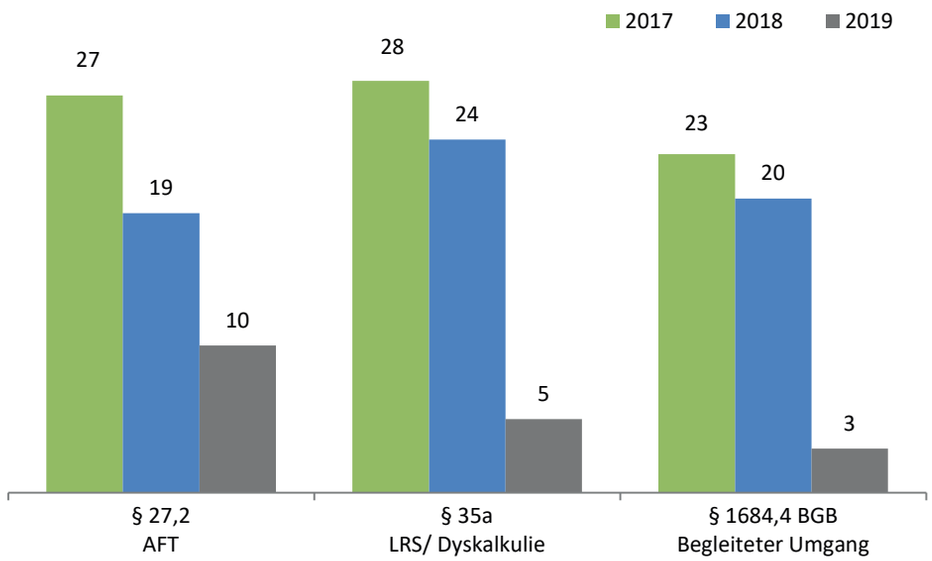


Herkunftsorte

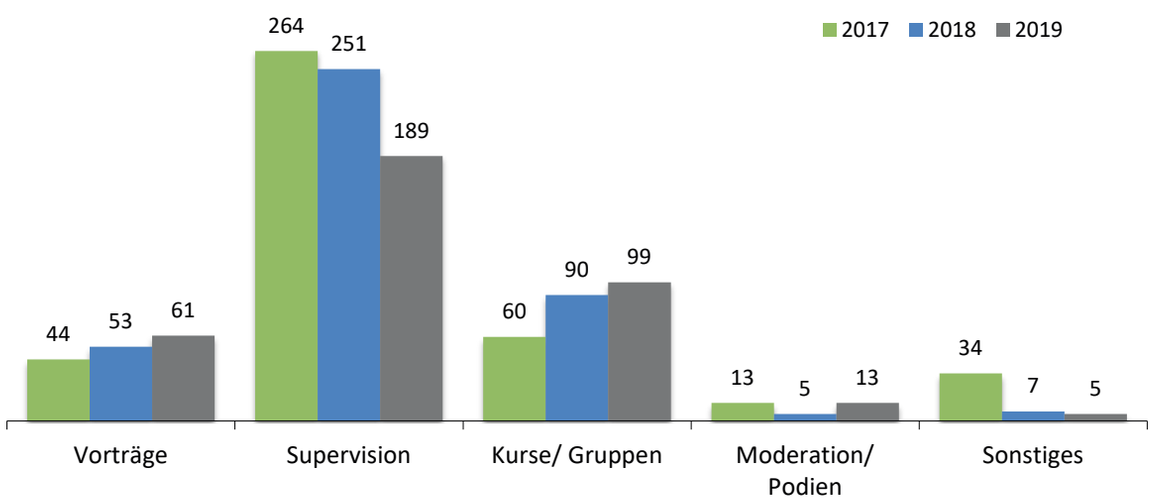


4.2 Zusatzaufgaben

Mit der neuen Zusatzvereinbarung erbringen die Beratungsstellen keine entgeltfinanzierten Leistungen im Rahmen der Erziehungsberatung mehr. 2019 wurden noch einige Maßnahmen zu Ende geführt.

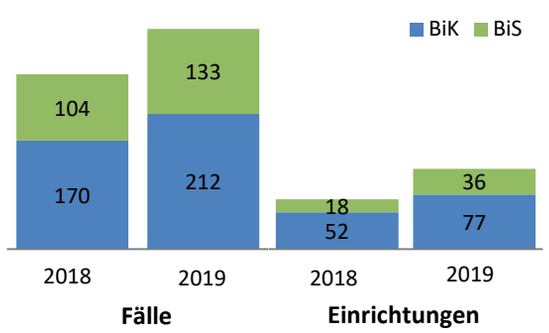


4.3 Prävention und Öffentlichkeitsarbeit



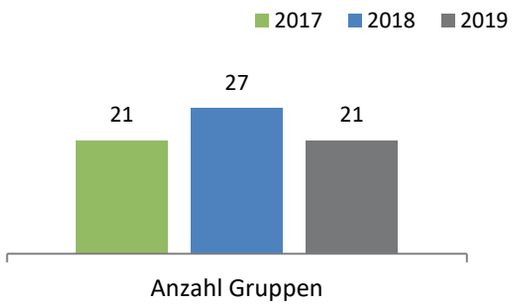
Beratungen in Kindergärten (BiK) und Schulen (BiS)

Die Zahl der Kindergärten und Schulen, die Beratung vor Ort wünschen, nimmt zu. Termine finden im 4- bis 6-wöchigen Abstand statt. Auch Erzieher*innen und Lehrer*innen nutzen die Anwesenheit der Berater*innen für Fallbesprechungen.



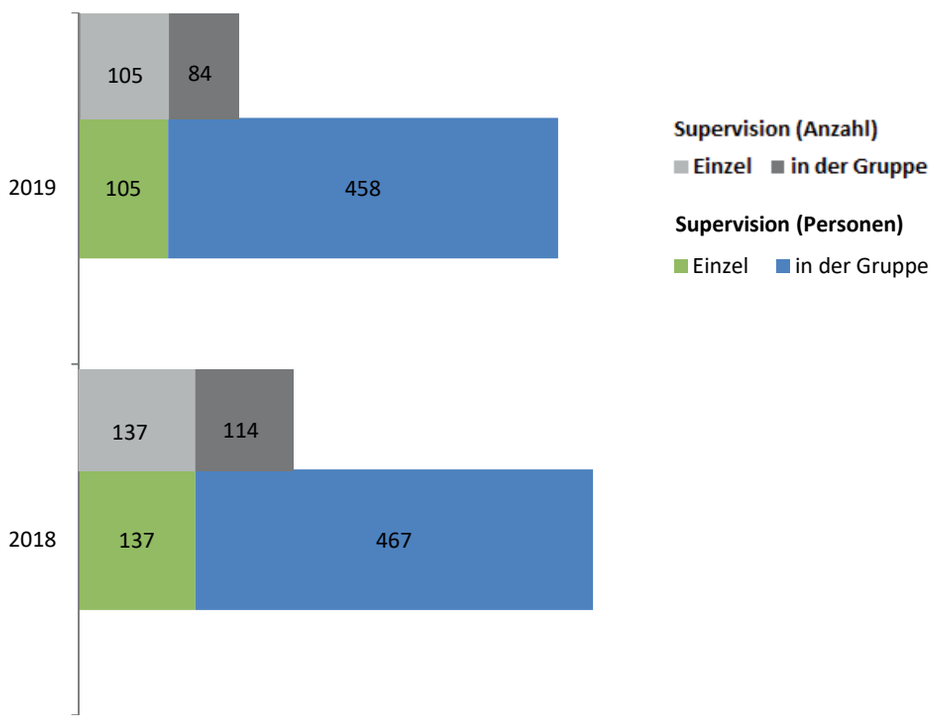
STÄRKE-Gruppen

Im Rahmen des Landesprogramms STÄRKE bieten die Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises für Eltern in besonderen Lebenslagen spezielle Elterngesprächsgruppen an. Ziel der Gruppen ist, durch psychologisch-pädagogische Informationen und Erfahrungsaustausch neue Sichtweisen im Umgang mit den alltäglichen familiären Herausforderungen zu entwickeln.



Supervision

Ein Angebot für Einzelpersonen und Teams aus Kindergärten, Schulen und anderen sozial-pädagogischen Arbeitsfeldern.



Vorträge und Veranstaltungen

Im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit kamen wir nachstehenden Anfragen nach Vorträgen, Podien und der Mitwirkung bei Elternabenden nach.

An diesen 79 Veranstaltungen – hier ein Überblick der nachgefragten Themen - nahmen mehr als 2100 Zuhörer*innen teil.

- Anwendungsfelder der Psychologie – Berufsfeld Psychologische Beratung
- Ringvorlesung am Psychologischen Institut der Universität Heidelberg
- Erziehung im Wandel – aktuelle Herausforderungen für Eltern
- Druck von allen Seiten
  Kinder und Jugendliche im Dauerstress
- Geschwisterrivalität
- Grenzen, Nähe, Selbstfürsorge
- Jedes Kind wird Durchschlafen lernen
- Loslassen – schwierige Prozesse in der Entwicklung von Jugendlichen
- Mobbing in der Schule
- Noten und Leistungsdruck
- Psychologische Beratung – Was ist das?
  Vorstellung der Beratungsarbeit
- Trotz und Autonomie
- Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr
- Vom Bilderbuch zum Smartphone
  Neue Medien und ihre Herausforderungen
- Wie normal sind Doktorspiele?
  Kindliche Sexualität im Kindergartenalter
- Wie umarme ich einen Tiger
  Herausforderung Pubertät

Gruppenangebote und Kurse

Thematische Gruppen und Kurse bieten den Teilnehmenden in einem geschützten Rahmen einen Austausch unter Betroffenen. Die Rückmeldungen verdeutlichen immer wieder, wie entlastend und anregend diese Formate sind. Im Berichtsjahr haben wir 99 Gruppen und Kurse durchgeführt, von denen hier eine Auswahl gelistet ist.

- Abenteuer Pubertät
  Elterngruppe
- Attentioner Trainingsprogramm
- Aufmerksamkeitstraining für Vorschulkinder
- Babysitterkurs für Jugendliche
- Eltern.Stärke bringt Kinder.Stärke
- Großeltern in Erziehungsverantwortung
- Kess erziehen
- Kinder im Blick
- Kommunikation im Team
  Gruppe mit Erzieher*innen
- Marburger Konzentrationstraining
- Meine Eltern leben getrennt
  Kindergruppe mit Elternabenden
- MuTiger, Mut tut gut und mutig werden mit Til Tiger
  Soziale Gruppenarbeit mit ängstlichen u. sozial unsicheren Kindern und Jugendlichen
- PEKIP – Prager Eltern–Kind–Training
- Schwierige Elterngespräche führen
  Gruppe für Erzieher*innen
- Soziale Interaktionsgruppe für Kinder
- Spielpädagogische Gruppe für Kinder psychisch belasteter Eltern
- Starke Familien
  Gruppe für psychisch kranke Eltern
- Stressbewältigung mit Achtsamkeit
- Systemisches Elterncoaching
- Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a
- Gruppen für Erzieher*innen
- Verstehen – begleiten – schützen
  Gruppe für Erzieher*innen
- Zaubergruppe

Kooperation und Netzwerkarbeit

Vernetzung und Zusammenarbeit mit Gremien und Einrichtungen ist unerlässlich für unsere fallübergreifende Ausrichtung. Unsere Mitarbeiter haben an nachfolgenden Arbeitskreisen und Ausschüssen teilgenommen.

- AK[1] der Psychologischen Beratungsstellen im RNK
- AK Fachaustausch der insoweit erfahrenen Fachkräfte (ieF)
- AK Frühförderung
- AK Herausforderung Grundschule
- AK Kinderschutz
- AK Netzwerk gegen sexuelle Gewalt
- Bezirksdiakonieausschuss
- Bezirkssynode im evang. Kirchenbezirk Neckargemünd-Eberbach
- Diakonieverbandsversammlung RNK
- Fachtag der Mitarbeiter*innen der PBS im RNK
- Hand in Hand Sinsheim, Weinheim
- Integrierter Diagnose- und Behandlungsverbund bei dysfunktionalem Mediengebrauch
- Jahresaustausch Mitarbeiter*innen ASD
- Jahresaustausch Schulsozialarbeiter*innen
- Jahrestagung der Mitarbeitenden der psychologischen Beratungsstellen in der ev. Landeskirche in Baden
- Jahrestagung der Mitarbeitenden der psychologischen Beratungsstellen in der Erzdiözese Freiburg
- Netzwerktreffen der Fachkräfte im Kontext Jugendhilfe
- Konferenz der Stellenleitungen der psychologischen Beratungsstellen in der ev. Landeskirche in Baden
- Konferenz der Stellenleitungen der psychologischen Beratungsstellen in der Erzdiözese Freiburg
- Konferenz der Träger und Leiter der psychologischen Beratungsstellen im RNK
- Konsultativtreffen Kinderärzte
- LAG Baden-Württemberg
- Landesbeirat Psychologische Beratung ev. Landeskirche Baden
- Leitertagung des KVJS BaWü
- Regionaler Hilfeverbund des KVJS
- Trauernetzwerk RNK
- Vernetzter Opferschutz, Polizeidirektion Mannheim

[1] AK = Arbeitskreis

Schulzentrum Neckargemünd 19.03.2019

Besucheransturm zum Vortrag über Pubertät im Schulzentrum Neckargemünd

„Wie umarme ich einen Tiger ?“ Unter diesem Titel lud der Gesamtelternbeirat Neckargemünd zu einem Vortrag von Dipl.- Psych. Robert Braun rund um das Thema Pubertät ein. Für die rund 150 Besucher wurde kurzerhand noch bis in die letzte Ecke nachbestuhlt.

Als Leiter der Psychologischen Beratungsstelle Neckargemünd stellte Herr Braun kurz deren Angebot vor. „Oft vermuten Bürger, unser Angebot richtet sich nur an Menschen mit massi-ven psychischen oder familiären Problemen. Wir sind aber vielmehr Partner aller Familien, Eltern, Kinder und Jugendlichen.“

Erziehung, Partnerschaft und Entwicklung seien herausfordernde Aufgaben und gingen naturgemäß mit Konflikten und Gefühlen wie Wut, Schuld oder Hilflosigkeit einher. Rechtzeitige Unterstützung kann entlasten und Raum für neue Perspektiven geben. „Ich wusste gar nicht, dass wir hier so ein tolles Angebot haben“ so ein Vater nach dem Vortrag.

Schnell kam es dann zum eigentlichen Thema - der Pubertät. Was tut sich denn da im Gehirn? Welche Entwicklungsschritte müssen Kinder auf ihrem Weg zum Erwachsenen bewältigen und warum ist das gar nicht mal so leicht? Welche Risiken und Aufgaben stellen sich für Jugendliche und Eltern. „Patentrezepte, die zu jedem Menschen passen, gibt es nicht“, sagt Braun, „jede Familie ist individuell“.

Er zeigte auf, wie Eltern mit ihrem Kind in Kontakt bleiben, Momente der Nähe nutzen statt überfrachten und die Werte und Stärken Ihres Kindes anerkennen. Daneben sei es unerlässlich, dem Heranwachsenden ein Fels in der Brandung zu sein, ein starker Sparringspartner. „Die Veränderungen in der Pubertät verunsichern und belasten Körper und Psyche, da gibt die Standfestigkeit der Eltern oft den einzigen verlässlichen Halt“, so der Psychologe.

Die Lage ist ernst, aber kein Grund zur Panik meint Braun und plädiert für Gelassenheit. Der zeitweise Rückzug ins zugemüllte Kinderzimmer sei ebenso normal wie der Hang zu Grenzerfahrungen mit Drogen, Gesetzen oder riskantem Verhalten. Wichtig sei, Jugendliche Konsequenzen erfahren zu lassen und Werte beizubehalten.

Sofortige Reaktion sei allerdings gefordert, wenn sich ein Teenager aus dem Familienleben verabschiedet, Freunde und Schule gänzlich vernachlässigt und stattdessen exzessiv Computerspiele oder Drogen konsumiert oder ein auffälliges Essverhalten zeigt. Dann seien klare Absprachen und Konsequenzen und meist auch eine Beratung unabdingbar.

In Familien müsse es klare Regeln und Grenzen für alle geben, über die nicht diskutiert wird. Respekt sollten Eltern nicht nur einfordern, sondern ebenso erweisen und Ihrem Kind zeigen: „Du bist mir wichtig“, „Ich sehe, was Du kannst“, „Ich vertraue Dir“. Eltern müssten verbale Angriffe nicht unwidersprochen hinnehmen, sollten sie aber auch nicht allzu persönlich nehmen. Jugendliche suchen Reibung vorrangig dort, wo sie dennoch Sicherheit, Halt und Trost finden.

Rhein-Neckar-Zeitung 03.07.2019

Freunde treffen und spielen ist wichtiger als das Handy

Diplom-Psychologe Robert Braun gibt Tipps, wie Grundschulkinder und Eltern mit Smart-phone, Tablet & Co. umgehen sollten

Eberbach. (bnc) An weiterführenden Schulen gehören Medienerziehung und entsprechende Informationsabende für Eltern längst zum Alltag. Doch auch immer mehr Kinder im Grundschulalter verfügen bereits über Smartphone, Tablet & Co. und tummeln sich zum Teil grenzenlos im Netz. Sollte man da nicht auch die Eltern Sechs- bis Zehnjähriger für die Mediennutzung ihrer Kinder sensibilisieren? Ihnen Probleme bewusst machen? Ihnen Tipps und Möglichkeiten für einen adäquaten Umgang an die Hand geben?

Robert Braun informiert Eltern von Grundschulkindern über Gefahren im Netz. Foto: bnc

Tobias Balthesen, Dietmar Polzin und Silvia Winter ergriffen als Elternbeiräte der beiden Eberbacher Grundschulen die Initiative. In Zusammenarbeit mit Birgit Exner vom Jugendreferat der Stadt und Volkshochschulleiterin Barbara Coors luden sie am Montag erstmals alle Eltern von Grundschulkindern zu einem Vortrag über „Nutzen und Nutzung neuer Medien“ mit anschließender Diskussionsmöglichkeit in die Aula der Dr.-Weiß-Schule ein.

Referent Robert Braun kennt die Unsicherheit vieler Eltern beim Thema Medien. Als Diplom-Psychologe ermutigte er seine Zuhörer, bei Problemen mit ihren Kindern durchaus auch die psychologische Beratungsstelle, zum Beispiel in Eberbach in der Luisenstraße 4, in Anspruch zu nehmen. Ansonsten gelte es, die kindliche Nutzung elektronischer Medien nicht grundsätzlich zu verteufeln. Ziel sei vielmehr, einen guten Umgang damit zu finden, so Braun.

Das A und O gerade bei kleineren Kindern sei dabei das Vorbild der Eltern. „Wie oft sitzen Sie vor dem Fernseher? Und schauen Sie vielleicht selbst ständig aufs Handy?“ Unumgänglich ist es nach Ansicht des Psychologen, ebenso wie in allen anderen Erziehungsbereichen, Regeln aufzustellen, an denen sich Kinder orientieren und auch reiben können. Wichtig dabei: „Standhaft bleiben - auch auf die Gefahr hin, mit Sohn oder Tochter in Konflikt zu geraten.“

Anhand der Ergebnisse diverser Studien zur kindlichen Mediennutzung versorgte Braun die Eltern mit allerlei statistischen Werten, etwa zu den in bestimmten Altersstufen beliebtesten Medien, zu Themeninteressen von Sechs- bis Zwölfjährigen, zu deren bevorzugten Freizeitaktivitäten und Lieblingssendungen. Dabei stellte sich heraus, dass für Kinder im Grundschulalter Freunde treffen, draußen oder drinnen spielen oder Unternehmungen mit der Familie immer noch ganz oben auf der Beliebtheitsskala stehen und Medien eher als Mittel zum Zweck etwa beim Herstellen von Kontakten genutzt werden.

Doch gibt es auch andere Fälle. So berichtete Jugendreferentin Birgit Exner von Jungs, die Kampfspiele aus den Medien nachspielten, was zu „sehr rohen“ Raufereien führe. Ein Vater, selbst Grundschullehrer, berichtete von Neunjährigen, die zum Teil nächtelang Killerspiele im Internet spielten und durch besonders aggressives Verhalten auffielen. Und wie lässt sich einem Kind helfen, die schrecklichen Bilder loszuwerden, das beim Surfen im Internet auf ein Enthauptungsvideo gestoßen ist? Fragen, auf die auch der Experte keine einfachen Antworten hat.

„Bieten Sie Ihrem Kind Rückhalt, helfen Sie ihm, Gesehenes und Erlebtes zu verarbeiten“, riet Braun seinen Zuhörern. „Interessieren Sie sich für die Sendungen und Spiele Ihrer Kinder, achten Sie auf altersgerechte

Angebote und fördern Sie einen kritischen, selbstbewussten Umgang der Kinder mit Medien.“ Brauns Faustregel für die Nutzungszeiten beim Medienkonsum: zehn Minuten Medienzeit pro Lebensjahr am Tag - für einen Siebenjährigen also immerhin 70 Minuten pro Tag.Info: Infos zur Sicherheit von Kindern im Netz gibt es auch unter www.klicksafe.de und www.schau-hin.info

Weinheimer Nachrichten 28. 11. 2019

Familien- und Erziehungsberatung: Vortrag über Pubertät

Wenn das Gehirn eine „Baustelle“ ist

Weinheim. „Ihr seid so peinlich!“ Wenn Kinder diesen Satz zu ihren Eltern sagen, ist das ein untrügliches Zeichen dafür, dass die Pubertät begonnen hat. Natürlich gibt es auch andere Anzeichen, und nicht immer kann man sie mit einem Schmunzeln wegstecken. Konflikte sind in dieser Zeit in vielen Familien an der Tagesordnung. Wie Eltern diese Phase nicht nur durchstehen, sondern im besten Fall positiv begleiten können, war Thema einer Veranstaltung der psychologischen Familien- und Erziehungsberatung Weinheim unter dem Titel: „Pubertät – ohne geht’s nicht“.

Diplom-Pädagogin Katrin Eimer-Wiegand und Diplom-Psychologe Markus Kroschewski hatten kein Patentrezept. Aber das Verständnis für die grundlegenden Veränderungen, mit denen die Jugendlichen fertig werden müssen, könne helfen. Dazu lud Eimer-Wiegand die anwesenden Eltern zu einer meditativen Zeitreise in die eigene Pubertät ein, weckte Erinnerungen an die Gefühle, Konflikte und Rahmenbedingungen jener Jahre. Damals wie heute spielten Ängste eine wichtige Rolle, holte Kroschewski die Teilnehmer in die Gegenwart zurück.

Die körperliche und hormonelle Veränderung („Wer bin ich?“) verglich er mit dem Bild der Raupe, die sich verpuppt und dann zum Schmetterling wird. Die soziale Angst („Wie bin ich? Wie wirke ich auf andere?“) könne das Bedürfnis nach Distanz zu den Eltern hervorrufen. Die Zukunftsangst („Wer werde ich sein?“) sei von Unsicherheit, aber oft auch von der Erwartungshaltung der Eltern geprägt. All dies müsse vom Gehirn verarbeitet werden, das aber ausgerechnet in dieser Phase einer Baustelle gleicht.

Was tun? Blickkontakt herstellen, wenn Informationen beim Kind wirklich ankommen sollen. Sie eigene Erfahrungen sammeln lassen, aber gemeinsam Risiko-Grenzen vorher abstecken. Bei Konflikten nicht ständig wiederholen, was einen stört, sondern sich auch einmal zurückziehen, um den Konflikt später (hoffentlich) in Ruhe zu klären. Dieses „Prinzip des Aufschubs“ sei auch ein Signal, dass man den „Machtkampf der Generationen“ nicht mitmachen will.

Ganz ohne Konflikte – und eigene Fehler der Eltern – geht’s in der Pubertät allerdings nicht, machten Eimer-Wiegand und Kroschewski deutlich. Wenn Eltern dann an ihre Grenzen stoßen, stehe die Familien- und Erziehungsberatung gerne unterstützend zur Seite. ***pro***

Erziehungsberatung

- Seit 2013 bietet das Pilgerhaus die psychologische **Familien- und Erziehungsberatung** im Alten Rathaus am Weinheimer Marktplatz an.
- Hier bekommen **Eltern, Jugendliche, Kinder und Fachkräfte** aus dem nördlichen Rhein-Neckar-Kreis kostenlos Unterstützung.
- Im vergangenen Jahr verzeichnete die Familien- und Erziehungsberatung insgesamt **604 Beratungsfälle**.
- Vorrangig **mit Eltern wurde in 265 Fällen gesprochen**, in 166 Fällen mit der ganzen Familie, in 65 Fällen vorrangig mit Jugendlichen, in 25 Fällen mit jungen Menschen zwischen 18 und 21 Jahren. In 43 Fällen standen die Themen Partnerschaft, Trennung oder Scheidung im Vordergrund, 27-mal ging es um die Unterstützung von Fachkräften. In 13 Fällen wurde die Beratungsstelle auf Initiative des Familiengerichts tätig.
- Jeden Donnerstag findet von 17 bis 19 Uhr eine **offene Abendsprechstunde** im Alten Rathaus am Marktplatz 1, statt.
- **Weitere Infos** unter Telefon 06201/12017 oder: www.feb-weinheim.de

Rhein-Neckar-Zeitung 16.12.2019

Hier finden Familien kompetente Hilfe

Weinheim. Das Team der Psychologischen Familien- und Erziehungsberatung versucht bei Problemen die Handlungsfähigkeit der Familie wieder herzustellen

Markus Kroschewski, Ulrike Adam, Vanessa Thomauske, Regina Härtl und Katrin Eimer-Wiegand (v. l.) wollen Familien bei Problemen eine möglichst eigenständige Konfliktlösung ermöglichen. Foto: Dorn

Weinheim. Der Beratungsbedarf ist offenbar hoch. Um einen Termin bei der Psychologischen Familien- und Erziehungsberatung im Alten Rathaus zu bekommen, können nach der Anfrage schon einmal drei Wochen ins Land gehen. Wobei man daraus, betont Leiterin Ulrike Adam, nicht auf mehr und größere Probleme in Familien schließen könne.

Erstens seien die Beratungsangebote früher weit weniger bekannt gewesen und zweitens sei die Hemmschwelle, sich Hilfe zu suchen, heute deutlich niedriger als früher. Trotzdem müsse sie feststellen, dass Familien in der dauerflexiblen und beschleunigten Gesellschaft unter Druck geraten sind. Zahlreiche Veränderungen, etwa die Berufsfähigkeit beider Elternteile, räumliche Zersplitterung der Familie und der digitale Wandel hätten die eh schon vorhandene familiäre Komplexität und zwischenmenschliche Dynamiken nicht gerade entschärft.

Dabei verstehen sich Adam und ihre fünf Mitstreiter Katrin Eimer-Wiegand, Michael Engel, Markus Kroschewski, Vanessa Thomauske und Regina Härtl als Vermittler, die Übersetzungsarbeit leisten. Wobei der Ansatz stets die Perspektive des Kinds oder des Jugendlichen ist. „Sie sind in der Familie das schwächste Glied und zeigen auch am klarsten Verhaltensauffälligkeiten“, weiß Adam.

Gemeint sind Auffälligkeiten wie ein Kind, das nicht mehr in den Kindergarten oder die Schule gehen will, sich absichtlich nicht an Regeln hält oder wachsende Lernschwierigkeiten zeigt. „Dahinter verbergen sich meist Konfliktlinien und genau die gilt es freizulegen“, sagt Adam. In diesem Sinne verstehe sich das Team als Sprachrohr für Kinder und Jugendliche. Am Ende gehe es nicht per se darum, Probleme zu lösen. „Entscheidend ist es, die Handlungsfähigkeit der Familie wieder herzustellen und so eine möglichst eigenständige Konfliktlösung zu ermöglichen.“

Ins Leben gerufen wurde die therapeutische Einrichtung bereits Anfang der 1950er Jahre. Was viele nicht wissen: Eltern haben einen Rechtsanspruch auf Erziehungshilfe. In Weinheim wurde dieser Rechtsanspruch in Form der kostenlosen und antragsfreien Beratungsstelle im Alten Rathaus verwirklicht. Nachdem die Beratungsstelle über Jahrzehnte eine städtische Dienstleistung war, hat 2013 das „Pilgerhaus“ die Verantwortung übernommen. Als Zielgruppe sehen Adam und ihr Team jede Art von Familie, quer durch alle Schichten. Dass ökonomisch schwächere Familien mehr Probleme als finanziell wohlsituierte Familien hätten, sei ein Mythos. „In allen Familien können sich Konfliktsituationen in Sackgassen verwandeln, aus denen die Beteiligten aus eigener Kraft nicht mehr herausfinden“, betont Adam.

Mit Versagen habe das nichts zu tun. Im Gegenteil: Momente der Überforderung seien zutiefst menschlich. Gerade angesichts von Schicksalsschlägen wie Trennung, Krankheit und Tod. Früher sei in solchen Situationen die Großfamilie eingesprungen und habe die Konflikt-situation abgepuffert. „Eine Strategie, die bei der Kleinfamilie so nicht mehr funktioniert“, sagt Ulrike Adam.

Im Grunde könne man die Beratungsstelle als erweiterten Familienkreis verstehen, der den Betroffenen Zeit verschaffe, um Verhaltensweisen zu spiegeln – beispielsweise im Bereich der Medien. Die Konflikte um Medienzeit seien wohl in fast allen Familien zu finden. „Dabei schauen die Erwachsenen allzu oft auf die Kinder, anstatt sich selbst in den Blick zu nehmen“, hat Adam festgestellt.

Im ersten Lebensjahr würden Kinder ihre Eltern in mehr als einem Drittel der Wachzeit mit Smartphone erleben. Kinder müssten folglich davon ausgehen, dass dieses Gerät wichtig sei. Sie selbst, nennt Adam ein Beispiel, habe Situationen erlebt, in denen ein Kleinkind das Smartphone und nicht das Elternteil aufgesucht habe, um sich zu beruhigen. Dies sei eine Reaktion auf das Verhalten der Eltern gewesen.

Je häufiger und undisziplinierter Erwachsene ihr digitales Gerät verwenden, desto wahrscheinlicher wird dieses Verhalten bei Kindern. „Die Eltern sind hier klar das Modell.“ Diese Feststellung gelte im Grunde für fast alles. Eltern müssten vorleben und erziehen und das möglichst im Einklang.

Ein häufiger Grund für Probleme sei auch eine Trennung der Eltern. Dabei gibt es für das Team zwei Überzeugungen, die dem Kind oder Jugendlichen unbedingt nahegebracht werden müssen. Erstens: Das Kind ist nicht schuld. Zweitens: Mama und Papa bleiben Mama und Papa. Schön wäre es, wenn sich Eltern mit Kindern bei Schwierigkeiten früher Hilfe suchen würden, wünscht sich Adam. „Ein Kind ist ein sehr guter Grund, an der Beziehung zu arbeiten.“